

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbillette“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenerfolg geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechspaltige 3mm hohe [Petit] Zeile oder deren
Raum mit 15 Bfg. berechnet; auswärts 20 Bfg. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bfg. Verbindlichkeit
für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehonorar
für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Bfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 82

Sonntag, den 9. Juli 1933

26. Jahrgang.

Autoritäre Staatsführung

Programmatische Ausführungen Adolf Hitlers vor den Reichstatthaltern

„Unsere Aufgabe heißt Arbeit“

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk

Zeigt, daß ihr Volksgenossen seid!

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

„Dem Aufruf, den ich im Auftrag der Reichsregierung heute vor einer Woche an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen durch Rundfunk gerichtet habe, ist zahlreich Folge geleistet worden. Unzählige Beamte und Angestellte haben einen Teil ihres am 30. Juni fällig gewordenen Gehalts und unzählige Arbeiter einen Teil ihres am 1. Juli fällig gewordenen Lohnes als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet. Sie haben darüber hinaus ihren Arbeitgeber erlucht, ihnen bis auf Widerruf von ihrem Gehalt oder Lohn einen bestimmten Hundertsatz einzubehalten und den Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für sie an das Finanzamt abzuführen. Wo ein solches Ersuchen gestellt worden ist, behält der Arbeitgeber bis auf weiteres den vom Arbeitnehmer bestimmten Teil des Lohnes ein, um diesen für den Arbeitnehmer als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.“

Bei der Berechnung des Abzugs der Lohnsteuer vom Arbeitslohn ist in dem Fall nicht vom reinen Arbeitslohn, sondern von dem um den Spendenbetrag gekürzten Lohnbetrag auszugehen. Auf diese Weise ermäßigt sich jedesmal der Betrag der vom Arbeitgeber einzubehaltenden Lohnsteuer.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber gerichtet hat, kann dieses Ersuchen jederzeit widerrufen. Er ist also nicht verpflichtet, sich einen bestimmten Hundertsatz auf eine bestimmte Zeit abgeben zu lassen, sondern es steht ihm vollkommen frei, wie lange er sich an dem großen Wert der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen will.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber noch nicht gerichtet hat, soll das so schnell wie möglich nach, wenn auch nur zum Ausdruck zu bringen wünscht, daß er sich denjenigen Volksgenossen gegenüber, die ohne Arbeit und ohne natürliches Einkommen sind, verbunden fühlt.

Diesen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufs oder Rentner sind und die großen Lohn- und Gehaltsempfänger erhalten in den nächsten Tagen und Wochen den Einkommenssteueranlassungsbescheid für das Jahr 1932. Viele dieser Volksgenossen werden diesem Steuerbescheid gemäß einen Erstattungsanspruch an das Finanzamt haben, nämlich dann wenn die Summe der für 1932 festgesetzten Einkommensteuer unter der Summe der geleisteten Vorauszahlungen zurück bleibt. Von solchen Volksgenossen und Volksgenossinnen ist zu wünschen, daß sie nach Erhalt des Steuerbescheids an das Finanzamt das Ersuchen richten, ihnen in Höhe des Erstattungs Betrags einen Spendenchein zu senden. Das bedeutet, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt erlucht, den ihm im Weg der Erstattung zustehenden Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden und ihm darüber einen entsprechenden Spendenchein zu senden.

Diesen Volksgenossen, die Aufsichtsratsvergütungen beziehen, erluchen die Gesellschaft, deren Aufsichtsrat sie angehören, von dem Betrag der jeweils zur Auszahlung kommenden Aufsichtsratsvergütung einen angemessenen Hundertsatz als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzubehalten und für sie an das Finanzamt abzuführen.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

1. in bar, durch Zahlarte, durch Postchecküberweisung oder durch Banküberweisung oder
2. durch das Ersuchen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehalts als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen, oder
3. durch das Ersuchen an das Finanzamt, einen zuviel gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden, oder
4. durch das Ersuchen an die Kapitalgesellschaft, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütung als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.

Jeder Betrag, der, einerlei in welcher Form, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, fließt einem Sondervermögen des Reichs zu. Dieses wird reiflos verwendet, zur Finanzierung öffentlicher

licher Aufträge und somit zur Vermehrung der Arbeit und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Jeder Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, und sei er noch so klein, bedeutet Arbeit, denn jeder Betrag wird verwendet zur Vermehrung der Arbeit.

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wird nicht nur von natürlichen Personen geleistet, sondern auch von Kapitalgesellschaften, Vereinen und Verbänden.

Es sei hier beispielsweise nur an den nationalsozialistischen Lehrerbund des Gauess Sachsen gedacht, der 120 000 Reichsmark freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat,

an den Bund der Reichssteuerbeamten, der 20 000 Reichsmark als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, usw.

Deutsche Männer und Frauen, zeigt, daß ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen seid, beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Wert der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues der Nation!

Staat und Wirtschaft

Grundlegende Ausführungen Adolf Hitlers

Berlin, 8. Juli.

Auf der Konferenz der Reichstatthalter am 6. Juli machte Reichszugführer Adolf Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft. Der Reichszugführer ging davon aus, daß die politischen Parteien jetzt endgültig beseitigt seien. Dies sei ein geschichtlicher Vorgang, dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielfach noch gar nicht bewußt geworden wäre.

Wir müssen jetzt die letzten Überreste der Demokratie beseitigen.

insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsentschlüsse wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen, in wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsausschüssen vorkommen und die Verantwortung der Einzelpersonlichkeit überall zur Geltung bringen.

Der Erziehung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen.

Man müsse sich davor hüten, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form in ihre eigene geistige Ausprägung umzubiegen. Man dürfe erst umschalten, wenn man die geeigneten Personen für die Umgestaltung hat. Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen, als gelungene aufgefunden und zum Stehen gebracht worden. Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden.

Man muß den frei gewordenen Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten.

Die Erziehung der Menschen ist dabei das wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert und die Menschen, die ihn verfeinern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsaufstellung erzogen werden.

Man darf daher nicht einen Wirtschaftler abheben, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist; zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht!

In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein. Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes. Man soll aber nicht herumjucken, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern wir haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich musterhaft zu belegen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele Jahre einstellen und in ganz großen Zeiträumen rechnen.

Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter Brot.

Die Geschichte aber wird ihr Urteil über uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgelegt und eingesperrt haben, sondern danach, ob wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen. Wir haben heute absolut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgelegten Menschen auch durch bessere erledigen können. Der Wirtschaftler muß in erster Reihe nach seinen wirtschaftlichen Fähigkeiten beurteilt werden und wir müssen selbstverständlich die wirtschaftliche Apparatur in Ordnung halten. Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konstruktionen

und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen.

Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für 5 Millionen Menschen an. Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlage verwandeln kann.

Die Wirtschaft baut sich nach primitiven Gegebenheiten auf, die in der menschlichen Natur verankert sind. Die geistigen Kräfte lenken, die jetzt in die Wirtschaft einzubringen suchen bringen Staat und Volk in Gefahr. Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen, weil sie gegen eine bestimmte Idee ist. Wenn wir mit Reformen vor die Nation hintreten müssen wir auch beweisen, daß wir die Dinge verstehen und sie meistern können.

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit! Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffung werden wir die stärkste Autorität erhalten.

Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Gesten zu machen, sondern um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programmes verpflichten uns nicht wie Narren zu handeln, und alles umzusetzen, sondern klug und vorzüglich unsere Gedankengänge zu vernünftigen. Zu die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit um so größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.

Die Reichstatthalter hätten dafür zu sorgen und jeder dem Reichszugführer dafür verantwortlich, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteien sich irgendwelche Befugnisse anmaßen, Personen absetzen und Verleumdungen, wofür allein die Reichsregierung, also in Bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister zuständig wäre.

Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt.

Es muß verhindert werden, daß das Schwerkriegszeug der deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird. Es gibt keine Autorität mehr auf einem Teilgebiet des Reiches, sondern nur aus dem deutschen Volksbegriff.

Verbilligung der Postgebühren

Der umgestaltete Verwaltungsrat der Reichspost war am Freitag in Berlin unter dem Vorsitz des Reichspostministers zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. In der kurzen Eröffnungssitzung wurde der neue Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats gewählt, der dann sofort das vorliegende Tagesordnungsmaterial bearbeitete. Die Vollversammlung des Verwaltungsrats wird das Ergebnis der Tätigkeit des Arbeitsausschusses am heutigen Sonnabend zu verabschieden haben. Dann ist auch mit einer amtlichen Verlautbarung über das Resultat zu rechnen. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. der Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Fernsprechnummer und eine Änderung der Postordnung.

Es handelt sich dabei u. a. um den Wegfall des Apparatbeitrags bei der Einrichtung von Fernsprechanlagen, um die günstigere Gestaltung der Höchstmätze für Päckchen, um die Ermäßigung der Gebühren für leichtere Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Mitteilungen, sowie um Erleichterungen der Vorschriften über Fernbriefumschlüge.

Oberste evangelische Kirchenleitung:

Wehrkreispfarrer Müller.

Berlin, 8. Juli.

Der Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Dager, erläßt folgende Anordnung:

1. Meine heute bei mir versammelten Bevollmächtigten aus ganz Preußen berichten übereinstimmend von dem gewaltigen Widerhall, den das Wort der Hilfe des Staates zu Selbsthilfe der Kirche im Kirchenvolk gefunden hat.

2. In Weiterführung des gemeinsamen Wertes alle zum Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche willigen Kräfte übertrage ich auf den Herrn Bevollmächtigten der Herrn Reichszugführers, Wehrkreispfarrer Müller, im Einverständnis mit ihm das Recht der obersten Kirchenleitung der Evangelischen Landeskirchen der Altpreussischen Union.

Hitler fordert eine einzige Reichskirche

Das lebhafteste Interesse, das in England den Schwierigkeiten gewidmet wird, die in Deutschland zwischen Kirche und Staat aufgetreten sind, hat den Defon von Ghiberti veranlaßt, in einem Brief an die „Times“ über seinen Bericht zu berichten. Er sagt darin, der Reichszugführer habe ihm nachdrücklich versichert, daß es nicht seine Absicht sei, in die innere Tätigkeit der Kirchen einzugreifen. Er habe gesagt, daß die Kirche, wenn sie nicht in der Lage ist, die Aufgaben der Nation zu übernehmen, dann wird sie von der Nation überflüssig gemacht.

evangelischen Kirche. Der Kanzler habe ferner erklärt, er wüßte die moralischen Kräfte zu stärken.

Das Vorhandensein von 28 Landesstellen führe zur Uneinigkeit und zur Zersplitterung ihrer Wirkung. Er wüßte eine einzige Reichskirche und hoffe, daß diese möglichst bald in Erscheinung trete und einen Reichsbischof wählen werde. Die Regelung dessen, was mit Glaubenslehre, Gottesdienst und innerer Organisation zusammenhänge, sei eine innere Angelegenheit der Kirche. In die er sich nicht einzumischen wünsche. Er sei gewillt, gewisse Eingriffe zu gestatten, weil er einen Notfall vorgezogen habe.

Er hoffe, daß die Schwierigkeiten jetzt überwunden werden könnten und daß die neue, von den Kirchenführern ausgearbeitete Verfassung zu einer Vereinheitlichung der Kirche führe. Bei Verhandlungen mit der römisch-katholischen Kirche habe er es mit einer einzigen Institution zu tun, er wolle bei der evangelischen Kirche in derselben Lage sein. Die Kirchen dürften sich nicht in die Politik einmischen, in religiösen Dingen würden sie völlige Freiheit haben. Der Brief fällt blind, Wehrkreispfarrer Müller habe erklärt, daß gute Aussichten auf eine Überbrückung der Meinungsverschiedenheiten bei den jetzt im Gange befindlichen Verhandlungen bestehen.

Mitgliedsperre bei den Deutschen Christen?

Wie der Reichspressendienst der Deutschen Christen erzählt, beabsichtigt die Glaubensbewegung Deutsche Christen, infolge des außerordentlichen Zustroms an neuen Mitgliedern als Beibehaltung auf das Eingreifen des preussischen Staates zur Neuordnung der evangelischen Kirche, eine Mitgliedsperre für evangelische Geistliche vom 15. Juli ab bis auf weiteres zu verhängen, da es unmöglich sei, die neuen Anmeldungen in Kürze zu registrieren.

Die gesamte evangelische Jugend Deutschlands hat sich unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler, Wehrkreispfarrer Müller, gestellt.

Danzig-polnische Verhandlungen

Erste Auswirkung des Senatsbeschlusses in Warschau.

Danzig, 8. Juli.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Papé, straffte dem Präsidenten des Senates einen Besuch ab. Dabei wurde die sofortige Aufnahme der in Aussicht genommenen unmittelbaren Verhandlungen beschlossen. Heute tritt zunächst ein Austausch aus je zwei Vertretern Danzigs und Polens zusammen, der das Programm der in erster Linie in Frage kommenden Meinungsverschiedenheiten festlegen wird. Sobald eine Einigung über das Programm erzielt ist, werden die einzelnen Fragen gruppenweise nach den verschiedenen Sachgebieten von einzelnen Ausschüssen sofort in Angriff genommen werden.

Rußland sucht Anschluß

Gibt Litwinow nach Rom?

Der Pariser Besuch des russischen Volkskommissars Litwinow, dem ein Besuch in Rom folgen soll, unterstreicht die Bedeutung der Londoner Dispathe als entscheidende Annäherung, um nicht zu sagen Eingliederung Russlands in das europäische Staatensystem. Daß es den Unterzeichnern der Baste nicht in der Hauptsache auf eine theoretische Formel über die Definition des Angreifers im Falle einer kriegerischen Verwicklung ankommt, ist unbestritten. Der politische Sinn des aus drei Kategorien bestehenden Londoner Vertragswertes ist, was die Verträge Russlands mit seinen unmittelbaren Nachbarn betrifft, die Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen. Die zweite Kategorie bilden die Abmachungen mit der Tschechoslowakei und Südbalkan, die die Form eines mehrseitigen, allen anderen Staaten zum Beitritt offenstehenden Vertrages erhalten haben. Außerdem ist ein besonderer inhaltlich gleichlautender Vertrag zwischen Russland und Litauen abgeschlossen, das dieses Land sich zwar von der gemeinsamen Politik der Randstaaten nicht ausschließen will, aber von Polen nicht auf die gleiche vertragliche Ebene zugelassen worden ist. Schon diese vielfältige Gruppierung zeigt, daß verschiedene Tendenzen am Werke sind, die je nachdem sie sich durchsetzen, den Charakter des gesamten Vertragswertes bestimmen werden. Die eigentlichen Randstaatenverträge erscheinen als Verwirklichung eines der Hauptziele Polens, das sich als die gegebene Form dieser Staatengruppe betrachtet. Der mehrseitige Vertrag zwischen Russland und fernerliegenden Staaten ist ein Gebilde, das sowohl dem Völkerbund wie dem Viermächte-

pakt in mancher Hinsicht ansehnlich und zu ihnen gegebenenfalls in Konkurrenz treten kann.

Noch gehen in den einzelnen Ländern die Meinungen darüber auseinander, ob Russland mit dieser Schöpfung, die ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz vorwegnimmt, den Völkerbund matzeln, oder ob es im Gegenteil seinen Eintritt in die Genfer Institution vorbereiten will. Auf alle Fälle werden die Londoner Dispathe als ein Schachzug gegen den Viermächtepakt, der in Moskau besondere Nervosität erregt hat, aufzufassen sein.

Alle diese durcheinandergehenden Strömungen erfordern auch vom deutschen Standpunkt aus aufmerksame Beachtung, weil sie zeigen, daß das Versailles System, das 14 Jahre lang die Zusammenfassung der politischen Gruppen in Europa bestimmt hat, von Grund auf erschüttert ist, und neue politische Gedanken zur Verwirklichung drängen.

Deutsche Abänderungsanträge

Zum englischen Konventionentwurf.

Genf, 8. Juli.

Die deutsche Delegation auf der Abrüstungskonferenz hat beim Sekretariat des Völkerbundes zwei Abänderungsanträge zum englischen Konventionentwurf eingebracht. Sie schlägt zunächst vor, in das Kapitel, das sich mit den Speeresätzen beschäftigt, einen neuen Artikel einzufügen, der wie folgt lautet würde:

Die vertragsschließenden Staaten verpflichten sich, die in weit entfernten Ufergegenden befindlichen Streiftreife nur in diesen Gebieten zu verwenden und auch dort ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zu Verteidigungszwecken.

Der 2. Abänderungsantrag bezieht sich mit Artikel 15 des Kapitels über die Vereinheitlichung der Heeresformen. Dieser Artikel bestimmt, daß diejenigen Truppen, deren Hauptzweck darin besteht, zur Verstärkung der Ufergegendarmeen in Ufergegenden entsandt zu werden, von einer Vereinheitlichung ausgeschlossen bleiben. Die sowjetrussische Delegation hatte bei der ersten Lesung vorgeschlagen, diesen Artikel zu streichen. Die deutsche Delegation teilt in ihrer Erklärung mit, daß sie sich diesem Vorschlage anschließt.

Gleichzeitig ist beim Sekretariat der japanischen Delegation ein Abänderungsantrag der japanischen Delegation eingebracht worden, der ein höheres Kaliber der schweren Artillerie verlangt.

Gemeinschaftslager für Referendare

Beginn nächsten Montag.

Der preussische Justizminister teilte auf einem Presseempfang mit, daß er den Sturmbannführer bei der SA und Rechtsanwalt Spielerei zum Oberstaatsanwalt ernannt und mit der Aufstellung und Leitung des ersten Gemeinschaftslagers für Referendare beauftragt habe.

Der Minister betonte, daß die jungen Referendare, die später einmal Rechtsanwältinnen oder Richter sein wollten, in diesen Gemeinschaftslagern dazu erzogen werden sollten, die für den Richter unbedingt erforderliche soziale Verbindung mit dem Volke zu bekommen. Die Referendare sollten also zum Gemeinschaftsleben erzogen werden und dabei vor allem auch die wahre Kameradschaft kennenlernen und das schlichte deutsche Menschenbild, das allein sie befähigt, später als Rechtsanwältinnen oder Richter im nationalsozialistischen Sinne tätig sein zu können.

Am nächsten Montag werde bereits der erste derartige Lagerkursus auf dem Truppenübungsplatz in Lüttenberg beginnen. Die Teilnehmerzahl der Referendare werde zunächst 50 betragen und sie werde in jeder Woche durch weitere 50 bis zu dem laufenden Bestand von 250 gesteigert werden. Die Referendare würden in diesem Kursus, entsprechend seiner Bedeutung für das Gemeinschaftsleben, einheitliche Kleidung tragen. Sie müßten auch einheitlich mit Mitteln ausgestattet sein. Daher müßten sie beim Eintritt in das Lager ihr Geld abgeben, das aufbewahrt werde und von dem sie nur einen Betrag behalten dürften, der einheitlich für alle Referendare festgelegt werde. Ebenso würden den Referendaren sämtliche juristischen Bücher, die sie etwa mitbrachten, abgenommen, denn sie sollten in diesem Ge-

wohl gehörte in einem Hause, in dem man zu Gaste war, und steckte sich die ausgegangene Zigarette wieder an.

Zu dem herbeitretenen Jäger oder sagte er:

„Sie, also wenn der Herr Hauptmann mich wieder zu sprechen wünscht, ich wohne nicht beim Fiskhof in dem Webergang, beim Hauptboiten Fiskhof, der immer die große Pause bläst in der Bataillonsmusik, na, Sie wissen ja wohl schon. Dort bin ich immer um die Mittagzeit rum zu finden.“

Er stieg die steile Treppe hinauf, und es wurde ihm ein wenig leichter zumute, als auf dem Hinwege. Er hatte seine Schuldigkeit getan gegen das arme kleine Mädel, das sich in Angst und Herzensnot verzehrte. In ein paar Tagen aber war seine Zeit herum, es ging wieder fort von hier, irgendwo anders hin, wo man zwei starke Arme und einen in jeder Art der Fiskerei bewanderten Mann gebrauchen konnte. Aber nicht mehr auf die Brautwahl für dieses Leben hatte er im Innern wohl seinen Knack weg, und er glaubte nicht, daß ihm eine andere je wieder so gefallen könnte wie die braune Witze vom Lenzburger Fiskhof.

Der Hauptmann Rabenhainer eilte die schmale Gasse hin- aus, die zum Marktplatz führte, auf dem halben Wege begegnete ihm der Kommandeur. Und schon von weitem winkte er ihm zu.

„Gib mir Rabenhainer, ich wollte zu Ihnen zu einer kurzen Besprechung im Vertrauen. Soeben war der Formmeister Rüdiger bei mir, kam wieder auf diese vertrackte Mißlieb- schaft zurück, und ich muß sagen, daß ich mich doch sehr beunruhigt. Man müßte vielleicht.“

„Verzeihung, Herr Oberstleutnant,“ sagte der Hauptmann, „erregt, viel seinem Vorgesetzten wider alles Herkommen ins Wort, der Formmeister hat recht. Der Mißlieb ist einer von unseren Offizieren. Der Leutnant von Naugaard von meiner Kompanie.“

Der Oberstleutnant richtete sich auf, in sein glattrasiertes Gesicht trat ein freudiger Ausdruck.

„Herr Hauptmann Rabenhainer, ich nehme an, daß Sie diese schwere Beschuldigung nicht ausprechen würden, wenn Sie dafür keine zwingenden Beweise hätten.“

„Sehr wohl, Herr Oberstleutnant, die habe ich — leider!“

Und mit kurzen Worten berichtete er, was ihm der Fiskhof Heinrich Kremzow vor wenigen Minuten erzählt hatte. Der

meinungslager nicht „busteln“. Der Zweck ihres Zusammenhalts dort sei vielmehr der, den Körper zu stärken und das Gemeinschaftsleben sowie den Geist des neuen nationalsozialistischen Staates kennenzulernen. Statt der juristischen Bücher werde daher eine Bibliothek mit weltanschaulich nationalsozialistischer Literatur eingerichtet werden.

Eine marxistische Netzszentrale

Etwa 30 Geheimbündler verhaftet.

Berlin, 8. Juli.

Unter dem Namen „Beratungsstelle für Ärzte“ hatte sich in Berlin eine Vereinigung marxistischer, kommunistischer und anarchoistischer Ärzte aufgetan, von deren Bestehen nationalsozialistische Ärzte erst durch Zufall Kenntnis erhielten. Die nationalsozialistischen Ärzte erlitten sofort eine Anzeige beim Geheimen Staatspolizeiamt, von dem aus sofort an alle SA-Ärzte Berlins Alarmbefehl erging. Sämtliche SA-Ärzte veranlaßten sich im Geheimen Staatspolizeiamt, von wo aus eine sorgfältig vorbereitete Aktion gegen die marxistischen Geheimbündler ausging.

Rund 30 marxistische Ärzte wurden verhaftet und reiches Material beschlagnahmt. Schon bei flüchtiger Durchsicht des beschlagnahmten Materials ergab sich, daß die „Beratungsstelle für Ärzte“ ein staatsfeindliches Unternehmen darstelle, das in gewissem Sinne u. a. ein Mittel- punkt zur Verbreitung von Greuelpropaganda war.

Von der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg wird hierzu gemeldet, daß die Geheimorganisation „Beratungsstelle für Ärzte“ in Verbindung mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin aufgeklügelt worden war.

Österreichisch-ungarische Zollunion?

Eine Erklärung Wiens in London.

Budapest, 8. Juli.

„Al Eit“ berichtet, daß der österreichische Delegierte auf der Weltwirtschaftskonferenz, Sektionschef Schüller, im Namen seiner Regierung die Erklärung abgegeben habe, nach Auffassung der österreichischen Bundesregierung ergebe die Schaffung einer österreichisch-ungarischen Zollunion zur Befestigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten am geeignetsten. Solange die bestehenden Schwierigkeiten sich noch nicht vollständig beheben ließen, halte die österreichische Regierung die weitgehende Vertiefung der österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen für unbedingt erforderlich.

„Al Eit“ erzählt hierzu, diese wichtige Erklärung des österreichischen Delegierten sei von der ungarischen Delegation unverzüglich zum Kenntnis der ungarischen Regierung gebracht worden. Eine vertrauliche Besprechung maßgebender Stellen habe sich bereits mit der Angelegenheit befaßt. An wohlinformierter ungarischer Stelle habe man erklärt: Ungarn hat jede Art solcher Initiativen jeweils mit freudiger Sympathie begrüßt, da Ungarn alles im Interesse der Befestigung der wirtschaftlichen Depression unternehmen will. Besonders dann ist eine solche Initiative zu begrüßen, wenn sie seitens eines Staates unternommen wird, mit dem Ungarn auch bisher schon den intensiven Wirtschaftsverkehr gehabt hat.

Weltflieger Mattern lebt

Moskau, 8. Juli. Der amerikanische Flieger Mattern, von dem man seit vier Wochen keine Nachricht mehr erhalten hatte, befindet sich vollkommen gesund in Umanchutka in Sibirien. Seit Matterns Abflug von Chabarowsk nach Wladi- am 12. Juni hatte man nichts mehr von ihm gehört.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Todesurteile in Berlin

Das Schwurgericht beim Landgericht III Berlin verurteilte die beiden Mörder der 75jährigen Frau Köhne, den Kaufmann Mann und den Kellner Schulz, zum Tode.

Die beiden Mörder hatten im Oktober v. J. über 3000 Mark aus der Wohnung der Familie Köhne geraubt und die allein anwesende 75jährige Frau Köhne auf bestialische Weise gefoltert, so daß sie bald infolge Erschöpfung starb. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliches Zuchthaus. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus.

Kommandeur hörte ihm schweigend zu, nicht nur ein paar- mals dagewissen mit dem Kopfe.

„Es ist gut, Rabenhainer, kommen Sie, vielleicht können wir noch das Allerschlimmste abwenden.“

Seine Stimme klang heiser, und er blickte ins Leere, als glaubte er selbst nicht mehr an diese Hoffnung. Danach schritten sie quer über den Marktplatz nach der andern Seite des Stadtfeldes, gingen so eilig dahin, als es möglich war, ohne vor den an offenen Fenstern sitzenden Damen des Zirkels eine unnötige Reue zu erregen. Der Posten vor dem Kasino präparierte das Gewehr, der Hauptmann Rabenhainer fragte:

„Ist der Leutnant von Naugaard zu Hause?“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann. Ich habe nicht gesehen, daß der Herr Leutnant fortgegangen ist.“

„Sollte das Neues?“

„Sehr wohl, Herr Hauptmann. Der Herr Formmeister aus Rohnstein war hier, fragte nach der Wohnung vom Herrn Leutnant. Da hab ich ihn reingelassen.“

„Und ist der Herr Formmeister noch hier?“

„Nein, Herr Hauptmann! Er hat sich drinnen nur ein paar Minuten aufgehalten, ist gleich wieder in die Stadt zurückgegangen.“

„Danke,“ sagte der Hauptmann Rabenhainer, und zu dem Kommandeur gewandt, fügte er halblaut hinzu: „Wir brauchen uns wohl nicht mehr so zu beeilen, Herr Oberstleutnant, ich fürchte, wir kommen zu spät!“

Der Leutnant von Naugaard wollte bei dem unterworfenen Eintritt seiner Vorgesetzten aufspringen, aber er mußte sich an der Tischkante emporgheben, die zitternden Hände verlagerten ihm den Dienst. Und ein Bild des Sammers stand er da, die Haare zerzaust und die Augen vom Weinen verquollen, das hellblonde Schmutzbärtchen von Blut rot gefärbt.

„Um Gottes willen, Naugaard, was ist nur geschehen?“ Der Kommandeur trat teilnahmsvoll einen Schritt näher, stützte sich auf seinen Säbel. Und der Leutnant von Naugaard wollte antworten, aber nur ein lautes Aufschluchzen kam aus seiner Brust. Und es dauerte eine ganze Weile, bis er in abgerissenen Worten berichten konnte:

(Fortsetzung folgt)

Die Sporkischen Jäger

Wort von Richard Schönmant
Copyright 1921 in Romantik. Leipzig, Berlin 1920
(41. Fortsetzung.)

„Hat einen Brief an das Fürstliche Hofjagamt geschrieben, der Mißlieb hat wieder seine Tätigkeit eröffnet im Rohnstein Revier mit einem Bierwundkanzler, und alle Welt hier in Lenzburg würde schon drüber lachen, daß der Herr Hofmeister ihn nicht greifen könnte. Danach ist dann wohl die Anzeige gekommen in der hiesigen Zeitung, dem Herrn von Naugaard aber will sie hier das Genick abbrechen mit einer Anzeige beim Herrn Hofmeister. Wenn er nicht mehr Leutnant war, meint sie, wird er zu ihrer Tochter schon passen!... Also da hab ich mich aufgemacht mit dem Herrn Hauptmann Rüdiger zu nehmen. Hatt ich's früher erfahren, wär ich früher gekommen, aber vielleicht ist es noch Zeit, daß der Herr Hauptmann für sich selbst einen Ausweg finden und den Herrn von Naugaard vernahmen, er möchte sich nach seinem Mißlieb zu der Mißlieb'schen ehelecht verhalten. Es scheint einem in das Herz, wenn man... ja, wann man dorthin steht, um kann nicht helfen. So 'ne List, verdammt! Deinen, um sei kann doch nie darfst?“ ... Er sprach mit einem Male platt, zog ein großes rotes Taschentuch und putzte sich umständlich die Nase.

Der Hauptmann Rabenhainer aber stand ein paar Augen- blicke wie in einer Erstarrung. Wie ein Sturztrenn war das alles, der ihm plötzlich auf den ungeschützten Kopf pladderte. Er eilte an den Schranke, griff nach Leberwurst und Würstchen. Erst als er sich hastig umgedreht hatte, schüttelte er seinen Besucher die Hand.

„Ich danke Ihnen, Kremzow, und bitte Sie zugleich um Verzeihung, herzlich und aufrichtig, ich wollte Sie nicht trüben. Mir, Sie werden mich verstehen: mit uns Offizieren ist das ebenso wie mit Ihnen alten Fiskhofmeistern. Na, außen hin halten sie wie Stahl und Eisen zusammen.“

Draußen war er, die Treppe hinab, Heinrich Kremzow aber stand langsam auf, trank bedächtig sein Glas leer, wie es sich

Aufruf!

Bauern des Kreises Melsungen!

Die nationale politische Revolution hat gesiegt. Die wirtschaftliche Umstellung an Haupt und Gliedern ist im Gange und soll bis Ende des Jahres durchgeführt sein.

Diese Umstellung trifft auch den deutschen Bauern ganz besonders.

Deutscher Bauer, glaube nicht, daß Du die Hände in den Schoß legen darfst!

Geholfen wird nur dem, der sich selbst hilft.

Zum letzten mal geben wir allen denjenigen großen und kleinen Bauern, die sich bisher aus den verschiedensten Gründen von ihrer Standesorganisation **der Kreisbauernschaft Melsungen** ferngehalten haben, Gelegenheit, Mitarbeiter am Neubau des Reiches zu werden.

Wir fordern daher diese Bauern auf, sich umgehend als Mitglied bei der Kreisbauernschaft Melsungen anzumelden.

Alle Neueintretenden bezahlen für dieses Jahr nur den halben Jahresbeitrag und das halbe Zeitungsgeld.

Das Wirtschaftsprogramm der nationalen Regierung sieht vor:

Bis Ende dieses Jahres ist jeder Bauer berufssländisch organisiert!

Seine berufssländige Organisation im Kreise Melsungen ist:

Die Kreisbauernschaft Melsungen.

Durch diesen Aufruf wollen wir erreichen, daß in unserem schönen Kreise **keine Zwangseingliederung** ab 1. 34 notwendig wird, da sonst der Anschluß zwangsweise mit finanziellen Sonderleistungen durchgeführt werden muß.

Wer jetzt freiwillig kommt, ist uns als gleichwertiger Freund willkommen, **er kann mitraten und mitfaten.**

Wer aber gezwungen wird, der hat zu marschieren und zu gehorchen.

Nach Ablauf einer gewissen Zeit werden wir sowohl in unserer Generalversammlung, als auch in sämtlichen Versammlungen der Ortsbauernschaften die Namen derjenigen Landwirte verlesen, die das Gebot der Stunde nicht erkannt haben und nicht erkennen wollen.

Hilft auch dies nicht, dann veröffentlichen wir die Namen in der Presse.

Unser Ziel bis Ende dieses Jahres erreicht zu haben, so daß ein Zwang des Staates nicht nötig ist,

ist uns Aufgabe und heilige Pflicht.

Deutscher Bauer, der Stand des Menschen ist von Gott gegeben, er ist das Natürliche. Diesem Stande zu dienen in Gemeinschaft, ist Ehrenpflicht.

Wie denkst Du über Deine Pflicht? Was wirst Du tun?

Mit deutschem Bauerngruß und Heil Hitler!

Kreisbauernschaft Melsungen

gez. Wilhelm Röver,
1. Vorsitzender

Neuheiten in reicher Auswahl!

**Waschkleider von Mk. 2.85 an
Blusen, Poloblusen
sehr günstige Preise.**

Joseph Guise, Kassel

Untere Karlstraße 9.

Apfelsinen, Citronen, Pfirsiche, Aprikosen, Bananen,
Kirschen, Salatgurken, Tomaten p. Pfd.
30 Pfg., Kartoffeln 10 Pfd. 45 Pfg.

Karl Bender.

In unser Handelsregister A ist heute unter
Nr. 52 folgendes eingetragen worden.

Der bisherige Gesellschafter Wilhelm
Tornseifer in Spangenberg ist alleiniger
Inhaber der Firma.

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Spangenberg, den 7. Juli 1933.

Amtsgericht.

**Klipp's Kaffee
H. Mohr.**

Jedem
Haushalt
seine

Lordes



Heissmangel

Preise von RM. 146.- an

Bezugsquellen-Nachweis durch:
Wilh. Cordes Lette Bez.
Minden.

**Salz in Säcken
S. Mohr.**

Ich bin 80 Jahre

alt und litt seit längerer Zeit
an Rheumatismus, Appetit-
und Schlaflosigkeit. Nach Ver-
brauch von 4 Flaschen Finsser-
Knoblauchsaft fühlte ich mich
wie neu geboren.

R. Hache, Gutsausz. Großdorf.

Finsser-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt
Blut und Darm, schafft gesunde
Säfte und leistet bei Arterien-
verkalkung, zu hoch. Blutdruck,
Magen-, Darm-, Leber- und
Gallenleiden, bei Asthma,
Hämorrhoiden, Rheumatis-
mus, Stoffwechselstörungen u.
vorzeitigen Alterserscheinun-
gen gute Dienste.

Flasche Mk. 3.-,
Versuchsfflasche nur
Mk. 1.-. In Apo-
theken u. Drogerien
zu haben, bestimmt
dort, wo eine Pak-
tung ausliegt. Ver-
langen Sie aus-
führliche Beschrei-
bung von

Dr. Finsser & Co. Gm
Heilfräuter-Tees
Leipzig D 49

80000 Anerkennungen über Finsser-
Hausmittel (notariell beglaubigt).

Kleinkaliber

Schützenverein.

Das Kreisschießen in Al-
tmorschen ist auf Sonntag, den
16. Juli verlegt.

Sonntag, den 9. Juli
nachmittags 3 Uhr
Lebungs-Schießen

Gebe hierdurch der verehrten Einwoh-
nerschaft von Spangenberg und Umgegend bekannt,
daß ich am 8. Juli 1933 in Spangenberg
Glaspalast - Ecke Neustadt - Adolf Hitlerstraße
ein Kaffeehaus mit eigener Conditorei unter
dem Namen

Café Reichskanzler

eröffnen werde.

Auf Grund jahrelanger, sachmännischer Tätigkeit
in diesem Berufe kann ich meiner werten Kundschaft
eine durchaus einwandfreie Bedienung garantieren.
Auch werde ich mich bemühen, jedem Besucher in
meinem Hause einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines
Unternehmens

Karl Rudolff
Konditormeister.

Bestellungen auf

Einmache Kirschen Pfd. ca. 20 Pfg.

erbittet möglichst bis heute abend.

Hess. Lebensmittelhaus.



N. S. B.

Am Sonnabend, den 8. Juli, abends
spricht um 8 Uhr auf dem Marktplatz
und 800 Uhr im „Grünen Baum“ Spangenberg

Hilmar Stöck

der Führer der Deutschen Arbeitsfront
Hessen-Nassau über

Die neue Arbeitsfront - NSBO - Gewerkschaften

Jeder Arbeiter, Angestellter, Beamter
sich sein Erscheinen zur Pflicht machen.

Besuchen Sie mich!

Ich halte köstliche Erfrischungen für Sie bereit

Adolf Demme / Elbersdorf.

Probieren Sie bitte

Benders Kaffee

Stets frisch gebrannt.

Öffentliche Mahnung.

Die für die Zeit vom 1. April 1933 bis einschließ-
lich 30. Juni 1933 noch nicht gezahlten Gemeindeadgaben

Grunderwerbsteuer,
Staatliche Grundvermögenssteuer,
Gemeindesteuer,
Gewerbesteuer (Vorauszahlung nach
trag und Kapital),
Wassergeld (1. 4. - 30. 6. 33),
Grundsteuer (1. 4. - 30. 6. 33),
Bürgersteuer

werden hierdurch öffentlich angemahnt und sind bis
15. Juli 1933 zu zahlen.

Beträge, die bis zu der angegebenen Zahlungs-
frist nicht gezahlt sind, werden durch die Vollziehungsbeamten
zwangsweise beigetrieben.

Spangenberg, den 4. Juli 1933.

Die Stadtkasse.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli 1933

Gottesdienst in:
Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Voroderode Pfarrbezirk Weidelsbach:

Weidelsbach 11 Uhr: Vikar Hilmes.
Vilshofen 1 Uhr:

Auflösung des Zentrums

Das Ende der Partei

Die Deutsche Zentrumspartei hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt ihre Selbstauflösung beschlossen. Die Mandatsträger im Reichstag, in den Landesparlamenten und in den kommunalen Körperschaften haben völlige Entlastungsfreiheit. Ein geschlossener Hebertritt als politischer in die Fraktion der NSDAP erfolgt also nicht.

Die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei wurde bekanntgegeben durch folgenden Auflösungsbeschluss der Reichsleitung des Deutschen Zentrums:

„Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt. Die Deutsche Zentrumspartei löst sich daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsanwalt stiller mit sofortiger Wirkung auf.“

Mit dieser Auflösung gibt sie ihren Anhängern die Möglichkeit, ihre Kräfte und Erfahrungen der unter Führung des Herrn Reichsanwalts stehenden nationalen Front zur positiven Mitarbeit im Sinne der Festigung unserer nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse und zur Mitwirkung am Neuaufbau einer rechtsstaatlichen Ordnung rüchhaltig zur Verfügung zu stellen.

Die Zentrumspartei vollzieht den notwendigen organisatorischen Abbau mit tadellosster Bescheidenheit. Sie darf hierbei keinerlei Rücksicht nehmen, daß die Umwandlungsarbeiten nicht gestört werden, daß Beschläge von bisherigem Parteigut wie politisch bedingte Verfassungen von ehemaligen Parteimitgliedern in Zukunft unterbleiben und bereits Verfasste wieder freigeschaltet werden, soweit nach der berechtigten Hoffnung vorliegt. Sie gibt ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß die bisherigen Anhänger der Zentrumspartei durch den Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Zukunft vor Diffamierung und Verleumdung geschützt werden und daß die katholische, zum nationalen Staat positiv eingestellte Presse die gleiche Behandlung erfährt wie die übrige nationale Presse.

Den Mandatsträgern im Reichstag, in den Landtagen und in den kommunalen Körperschaften ist hinsichtlich der Beibehaltung ihrer Mandate völlige Entlastungsfreiheit anheimgegeben. Die Mitglieder der bisherigen Zentrumstraktionen treten also nicht geschlossen als Hebertreter in die Fraktionen der NSDAP über, sondern bleiben vorerst fraktionslos und lediglich durch Verbindungsmänner mit den Fraktionen der NSDAP in Verbindung.

Die Bestellung dieser Verbindungsmänner erfolgt in unmittelbarer Verhandlung mit den zuständigen Fraktionsvorständen der NSDAP. Im Einvernehmen mit Herrn Reichsanwalt stiller und dem zuständigen Fraktionsvorständen der NSDAP wird als Verbindungsmann der bisherigen Reichstagsfraktion des Zentrums Herr Dr. haderger bei der Reichstagsfraktion der NSDAP bestimmt.

Gleichzeitig mit dem Auflösungsbeschluss erfolgt folgende Verlautbarung der bisherigen Zentrumseitung:

„Das Deutsche Zentrum ist nicht mehr. Sein Rücktritt vom Schauspiel der politischen Geschichte erfolgt wie seine Geburt vor sieben Jahrzehnten unter den Stürmen einer neuen Zeit. Zeit und sie in katholischen Volksteil verwurzelt und auf seine Volkserbundenheit oft hart erprobt, hat das Zentrum stets vermocht, Millionen Deutschen mit Achtung vor der Obrigkeit, mit Liebe zum Vaterland, mit Reue vor der Vererbung der Minderheiten, zu einem staatsbürgerlichen Bewusstsein zu erziehen, das auch für das neue Reich von unermesslichem Vorteil ist.“

Diese zu staatsreuer und selbstlosem Dienst erzogenen Millionen sind ein so wertvolles Element im Gemeinheitsleben, daß sie für die Dauer weiter überleben werden können, daß sie noch überleben werden wollen, wenn es gilt, die Volksteile unaufhaltsam ineinander zu verweben und Staat und Volk gegen die feindlichen Mächte der Zerlegung zu schützen.

Im ehrlichen Streben, am Neuaufbau des Staates und der Volksgemeinschaft mitzuwirken, dürfen und werden sich die ehemaligen Zentrumsteile auch heute von niemandem übertreten lassen.

Die Stunde des Abschieds sei eine Stunde ehrfurchtvoller Dankes an unsere großen Führer und aufrechten Mäner, die treu zur Fahne gestanden haben. Wenn wir jetzt den zeitbedingten Rahmen der Partei lösen, so tun wir es in dem festen Willen, auch weiterhin dem Volksganzen zu dienen getreu unserer politischen Überzeugung, die stets Staat und Vaterland über die Partei gestellt hat. Heil Deutschland!“

Wie verläutet, beabsichtigen bekannte Führer des Zentrums, dem Beispiel des Prälaten Lehmann, des ehemaligen Führers der Bayerischen Volkspartei, zu folgen und ihre Mandate zum Reichstag und zum Preussischen Landtag niederzulegen. Ob sie sich der NSDAP als Hebertreter anschließen werden, steht noch dahin. Wie verläutet, befindet sich unter den bisherigen Mandatsträgern, die auf ihr Mandat verzichteten wollen, auch der frühere Reichsanwalt Dr. Brüning.

Das bauerliche Erbhofrecht

Zu dem Gesetz über das bauerliche Erbhofrecht ist jetzt eine Ausführungsverordnung ergangen. Sie erläutert in einer ausführlichen Darstellung, wie das neue bauerliche Erbhofrecht in der Praxis durchgeführt werden soll. Im einzelnen ist daraus hervorzuheben, daß beim Justizministerium ein Erbhofrat

gebildet wird. Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Erbhof ein Erbhofhof angelegt wird. Die Eintragung in die Erbhofrolle kann auch ehrenhalber erfolgen, wenn die Erbhofrolle oder einer seiner Vorfahren sich in führender Stellung am Volk und Land herverragend verdient hat. Zur Landwirtschaft im Sinne des bauerlichen Erbhofrechtes werden auch Weinbau- und Gartenbau sowie ähnliche Betriebe gezählt, deren eigene Erzeugung zur Selbstversorgung und zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

In den einzelnen Bestimmungen wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein zum Auernden Berufener, der mit einer Person jüdischer oder tschechischer Herkunft die Ehe schließt, sich damit selbst von der Folge in den Erbhof ausschließt.

schließt. Sogenannte Nachhöfe sind von der Eintragung in die Erbhofrolle ausgeschlossen.

Die Vererbung der weichen Erben fällt dem Auernden zum Last, der den angefallenen Hof übernehmen hat. Das Recht auf Unterhalt, Vererbung und Heimatpflicht für die weichen Erben besteht nur in den Fällen, in denen der Erbhof nach dem 1. Juni 1933 eingetragenen und in dem die Erbfolge auf Grund des bauerlichen Erbhofrechtes erfolgt ist. Bei Pächtern gehört die zur Auszahlung, die das Gesetz vorsieht, die Auernder. Bei Söhnen kann insbesondere die Gewährung der Mittel zum Erwerb einer Siedelstelle in Frage kommen, falls unter maßvoller Belastung des Hofes. Die Bestimmungen des bauerlichen Erbhofrechtes finden auf Familien-Erbhofen, Erb-Farmgütern, Lehen und Hausvermögen bis zu deren Auflösung keine Anwendung.

Der Verkauf des Hofes ist nur mit Genehmigung des Auerndergerichts möglich.

Streits und Ausperrungen verboten

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgelbte Weissen. Dr. Klein-Düffeldorf, hat seine Tätigkeit mit der Anordnung aufgenommen, daß Streits und Ausperrungen jeglicher Art verboten sind. Für jede Neueingelung von Gesamtverträgen ist die persönliche Entscheidung des Treuhänders erforderlich. Der Treuhänder unterliegt ausdrücklich jeden eigenmächtigen Eingriff von Anbeteiligten in die Betriebe oder wirtschaftlichen Verbandsorganisationen.

Vierfaches Todesurteil im BBG-Broch

Am Prozeß gegen die BBG-Räuber verurteilte am Donnerstag der Vorhänge des Schwurgerichts beim Landgericht II Berlin folgendes Urteil:

Die Angeklagten Hildebrandt, Hoheisel, Willy Krebs und Adenhausen werden wegen gemeinschaftlichen Mordes begangen in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub mit Todeserfolg mit dem Tode bestraft.

Die Angeklagten Hildebrandt, Hoheisel und Willy Krebs werden wegen gemeinschaftlichen Totschlags in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub mit Todeserfolg zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner Hildebrandt, Hoheisel und Willy Krebs wegen räuberischer Erpreßung und Willy Krebs wegen gemeinschaftlichem schweren Raub zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Angeklagte Adenhausen wird wegen gemeinschaftlicher räuberischer Erpreßung in Tateinheit mit gemeinschaftlichem schweren Raub zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Angeklagte Wiende wird wegen Totschlags in Tateinheit mit schwerem Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Angeklagte Höhne wegen gemeinschaftlicher Erpreßung zu sieben Jahren Gefängnis, der Angeklagte Hans Krebs wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes und Hehlerei zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus.

Der Angeklagte Klann wegen Hehlerei in fünf Fällen zu vier Jahren Gefängnis und der Angeklagte Stach wegen Hehlerei in einem Falle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei allen Angeklagten außer bei Höhne und Stach wurde auf Zufälligkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Wie wird das Wetter?

Die zwischen dem Mittelmeer und dem Nordpolen von Nordwesten in Mitteleuropa einströmenden subpolaren Luftmassen haben noch die ganze vorige Woche wechselhafte, unbeständige Witterung mit Regenfällen und Gewittern hervorgerufen. Ein ausgedehnter Warmfront aus Süden, der auf der Ostseite Amerikas um das nordatlantische Inselhoch nach nördlichen Breiten floss, wurde für die Folgezeit von Bedeutung. Bei fortgesetzt steigendem Druck vom 29. 6. bis 3. 7. rückte das Inselhoch immer weiter nach Westeuropa, wobei die oben erwähnte Kaltluft ziehend, die Warmluft schiebend wirkte. Am 1. Juli war das Reichsgebiet erstmals nach langer Zeit wieder niederschlagsfrei. Die Temperaturen sanken jetzt über Nacht nur wenig unter 15 Grad und stiegen mittags nach zwei Wochen endlich wieder bis 25 Grad und darüber. Die Aufhellung war aber nur unvollkommen, weil sich über die untere Kaltluftmasse die warme Ozeanluft hob. Trotzdem das Hoch, dessen Kern am Mittwoch über der Nordsee lag, an Stärke verlor, heiterte es nun stärker auf und wird noch wärmer, weil die Luft aus der Höhe absinkt. Einen langen Bestand dürfte das sommerlich warme Schönwetter jedoch nicht haben. Ueber Osteuropa ergießt sich artische Kaltluft stürmisch von Finnland ins östliche Mittelmeer und wird dort starke Zyklonenaktivität auslösen. Ebenso entwickeln sich Störungen von Island südwärts. Die Entwicklung deutet also auf einen Umbruch hin. Es hat den Anschein, als ob die kommende Woche neue Unbeständigkeit, Abkühlung und Niederschläge bringen würde. Dr. A. K.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Die freundliche Stimmung am Rentenmarkt wirkte an der Berliner Effektenbörse vom Freitag auch anregend auf die Aktienmärkte. Die Umsatztätigkeit war aber nicht bedeutend. Montanwerte zeigten im allgemeinen nur geringe Veränderungen, nur Rheinischthal gewann 1 1/2 Proz. Von Braunkohlenwerten blieben auf Grund von Zufallsorders Eintracht 3 1/2 Prozent und Riedel auf Grund von Zufallsorders der Anlage für ausländische Rechnung sanken Reichsbankanteile um etwa 1 1/2 Prozent ab. Großbankaktien blieben unverändert. Von Elektrowerten waren Siemens um 1 Prozent gebessert, während Chade 1 Markt verloren. Die Tarifräte, die 1 bis 1 1/2 Prozent höher eingetragten hatten, mußten diese Gewinne zum Teil wieder hergeben. Am Rentenmarkt zogen die Währungsbriefe der Hypothekendarlehen im Durchschnitt um 6 bis 1 Prozent an, Kommunalobligationen vereinzelt bis 2 Prozent. Von den Reichsanleihen befestigte sich Young-Anleihe um 1/2 Prozent. Alt und Neubeilichkeit erhöht.

Am Geldmarkt machte Erleichterung Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 4,37 bis 5,37, teilweise 4,25 Prozent.

Am Deutlenmarkt gab der Dollar weiter Markt nach. Nachdem bereits am Freitag aus New York eine Notierung von 4,57 gemeldet war, trat ein weiterer Rückgang zum Fund auf 4,51,25 ein. Auch gegen die übrigen europäischen Währungen ergab sich ein dementsprechender Rückgang. Das Fund war verhältnismäßig gut gehalten; schwächer lag es gegen Zürich und Amsterdam. Die Reichsmark war ziemlich fest. Während der Feststellung der amtlichen Devisennotierungen trat eine neue scharfe Abwärtsbewegung der amerikanischen Währung gegen London ein, nämlich auf 4,66 bis 4,67. Infolgedessen hatte der Dollar gegen Reichsmark einen neuen scharfen Verlust aufzuweisen, und zwar auf 3,02. Auch das englische Fund gab erneut nach auf 14,04 gegen 14,09.

Devisenkurse, Dollar 3,017 (Gold) 3,023 (Brief), engl. Fund 14,02 14,06, belg. Gulden 169,68 170,02, Belg. (Belgien) 58,77 58,89, ital. Lira 22,36 22,40, böhm. Krone 62,59 62,71, norm. Krone 70,43 70,57, franz. Franken 16,50 16,54, schweiz. Krone 12,54 12,56, schweiz. Franken 81,32 81,48, span. Pesta 35,21 35,29, schwed. Krone 72,38 72,53, österr. Schilling 46,95 47,05, poln. Zloty (nicht-amtl.) 47,30 47,50.

Berliner Produktenbörse.

Das Angebot an Brotgetreide war an der Berliner Produktenbörse vom Freitag etwas reichlicher. Am Vorkmarkt trat in den Preisen keine Veränderung ein. Der Terminmarkt lag schwächer. Die Speisebrotnotierungen hielten sich zu Beginn für Roggen um 2 bis 3 1/2 Mark und für Weizen bis 2 1/2 Mark unter denen des Vortages. Das Mehlgeschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen. Hafer und Gerste matter.

Notierungen vom 7. Juli 1933:

	Für 1000 Kg.		Futtererbsen	13,50—15,00
Weizen, märk.	191—193		Gerstefrüchte	13,50—15,00
Roggen, märk.	154—156		Erbsen	13,00—14,50
Futter- und			Wicken	13,75—14,75
Ind.-Gerste	152—164		Linolen, blaue	12,25—13,50
Hafer, märk.			Linolen, gelbe	15,50—16,75
neue Ernte	138—143		Erbsenfuchsen	14,80
			Erbsenfuchsenmehl	15,10—15,30
Für 100 Kg.			Leinöl	15,00
Weizenmehl	23,25—27,50		Trockenschmalz	8,60—8,70
Roggenmehl	21,50—23,75		Schmalzschmalz	
Weizenkleie	9,60—9,75		ab Hamburg	12,70
Roggenkleie	9,50—9,70		ab Stettin	13,80
Victoriererbsen	24,00—29,50		Kartoffelflocken	13,20—13,40
Alt. Speiserbsen	20,00—22,00			

Großhandelspreise für inländisches Gemüse. Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin (für 50 Kg.): Weißkohl 3,50—5, Birnfingel 5—7, Rotkohl 12—14, Spinat 10 bis 12, Tomaten (Treibhaus) 1. 20—23, 2. 16—18, 3. 12—14, Bohnen 35—40, Schoten 7—9, Champignons (Treibhaus) weiße 1. 80—90, 2. 70—80, blonde 1. 75—85, 2. 50—60, Pfefferlinge 40 bis 42, Steinpilze 15—30, Salat 100 Kopf 2—4, Gurken (Treibhaus) 100 Stück 1. 13—17, 2. 8—11, 3. 3—6, Kohlrabi (Treibhaus) 0,30—0,50, Blumenkohl 100 Kopf 1. 18—30, 2. 12—15, Suppen-5—10, Mohrrüben junge 100 Bund 3—6, Radieschen (Treibhaus) 1—1,30, Petersilie 100 Bund 2,50—5.

Fischgroßhandelspreise. Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische (für 50 Kg.): Hechte unsortiert 85, Klein 90, Schelen unsortiert 80, Bortons-95, groß 80, Unsortiert 90, groß 120, mittel 120, Klein 50—60, Bleie unsortiert 35, groß 40, Buntziele Fische 35—40.

Wild und Wildgeflügel. Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Freitag. Der Einlieferungspreis ergibt sich durch Abzug der Fracht und von etwa 10% für Spesen und Provision. Je 1/2 Kg.: Rehe 1,064—0,69, do. 11,058—0,61.

Berliner Butterpreise vom 7. Juli. Amtliche Notierung als Erzeugerlieferung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers RZM: 1. Qualität 110, 2. Qualität 103, abfallende Sorten 96 RZM. Tendenz: flau.

Berliner Metallpreise vom Freitag, (100 Kg. in GMD): Elektrotrichter wire bars (festgestellt von dem Verein für die deutsche Elektrotrichterindustrie) 62, Notierungen der Metallbörse: Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 160, do. in Walz- oder Drahtform 164, Reinmetall 330, Antimon Regulus 39—41, Silber in Barren circa 900 fein für 1 Kg. 38,50—41,50.

Bremer Baumwollkurse. (Eröffnung vom 7. Juli.) Oktober 11,60 @ 11,70, Dezember 11,86 @ 11,89, Januar 1934 11,92 @ 11,94, März 12,04 @ 12,04, Mai 12,17 @ 12,19, B. Tendenz: fest. — Kofa: 11,97 Cents.

Amtlicher Berliner Schlachthausmarkt.

Auflieb: 2041 Rinder, darunter 389 Ochsen, 672 Bullen, 980 Kühe und Färsen, 1491 Kälber, 6550 Schafe, 9121 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:	7. 7.	4. 7.
1. vollf., ausgewästete höchsten Schlachtwerts	36	36
jüngere	33—35	33—35
ältere	31—32	31—32
2. sonstige vollfleischige	25—29	25—29
3. fleischige	30—31	30—31
4. gering genährte	28—30	28—30
Bullen:	26—27	26—27
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	24—25	24—25
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	22—22	22—22
3. fleischige	14—18	14—18
4. gering genährte	—	—
Kühe:	—	—
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	26—28	26—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgewästete	24—25	24—25
3. fleischige	20—22	20—22
4. gering genährte	14—18	14—18
Färsen:	—	—
1. vollf., ausgewästete höchsten Schlachtwerts	30—31	30—31
2. vollfleischige	27—28	27—28
3. fleischige	22—26	22—26
4. gering genährte	—	—
Ferkel:	18—22	18—23
1. mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber:	—	—
1. Doppellender bester Mast	36—40	36—44
2. beste Mast- und Saugfälscher	32—36	34—40
3. mittlere Mast- und Saugfälscher	25—30	28—33
4. geringere Saugfälscher	18—23	18—25
5. geringe Kälber	—	—
Kammern und Hammel:	—	—
1. beste Mastkammer (Stallmastkammer)	31—32	31—32
2. beste Junge Mastkammer (Stallmastkammer)	29—30	29—30
3. mittlere Mastkammer u. ältere Mastkammer	26—28	26—28
4. geringere Kammern und Hammel	21—25	22—25
Schafe:	—	—
1. beste Schafe	23—24	23—24
2. mittlere Schafe	21—22	21—22
3. geringe Schafe	12—20	12—20
Schweine:	—	—
1. Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht	35—36	34—35
2. vollfleischige von 240—300 Pfd.	34—35	33—35
3. fleischige von 200—240 Pfd.	33—34	33—34
4. vollfleischige von 160—200 Pfd.	32—33	32—33
5. fleischige von 120—160 Pfd.	30—31	30—31
6. fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
7. Sauen	31—33	31—32

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber ruhig, Schweine ruhig, Schafe ziemlich flau.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Kunstgriffe auf dem Bienenstand

Weiselzucht auf Vorrat

Die Stodmütter müssen rechtzeitig erneuert werden

Ohne regelmäßigen Ersatz der alt gewordenen, verbrauchten Weisel ist auf die Dauer keine erfolgreiche Imkererei möglich. Viele Imker überschätzen noch die Schwärmerigkeit der planmäßigen Königinzucht. Es gibt auch hierbei Unterfänge, und man kann sich mit einfachen Mitteln laufend mit Stodmüttern versorgen, wenn man auch nur einen kleinen Stand hat.

Schwärmlustige Völker setzen stets mehrere Weiseln an. Von diesen sind in der Regel bereits beim Auszug des Vorjahres einige schlupfreif. Man sieht es schon von außen, wie die darin befindliche Königin einen kreisförmigen Schnitt in den Zeldedekel genagt hat. Wenn man das abgegründete Volk gleich nach Auszug des Schwarmes untersucht, schneidet man diese Zellen aus und verwahrt sie gut, etwa in Jüchtholzkästchen, da die in solchen Zellen sitzenden Königinnen bald schlüpfen. Die übrigen gedöckelten Zellen verzieht man mit einem Zellenkühler, der es den Bienen unmöglich macht, die Zellen auszubeben und die Königin an der Flucht verhindert. Die Zellenkühler stellt man selbst her, indem man von einem Stück Fliegenpapier einen 5 Zentimeter langen und ungefähr ebenso breiten Streifen abschneidet. Diesen wickelt man um einen dicken Weistift (Blau- oder Rotstift), so daß man eine Röhre von zehn Millimeter Durchmesser erhält. Das eine Ende dieser Röhre verzieht man mit einem hölzernen Spunde. Die Röhre stellt man mit einem Holzstift in die Zelle. Die Weiselzellen schneidet man mit einem Holzstift ab und hält mit dem offenen Ende fest an der Wabe. Die Waben mit solchen Weiselzellen hängt man sich möglichst bequem, damit man sie leicht erreichen kann. Die ausgeschlüpften Königinnen werden von dem Volk versorgt, bis der Nachschwarm abgegangen ist, also mehrere Tage lang.

Die schon am Tage des Schwarmauszuges schlupfreifen Königinnen setzt man nun gleich einem Teil des Schwarmes zu, den man vom Hauptswarm getrennt hat. Auf jede Königin rechnet man ein Viertelstücker Bienen. Als Wohnung für diese kleinen Völkerchen verwendet man eigens hierfür hergerichtete Begattungskästchen, wie sie die Gerätehandlungen führen.

Da wir Schwarmbienen für die Bevölkerung des Begattungskästchens verwenden, dürfen wir in den ersten 24 Stunden kein Futter reichen, denn sonst zieht das Volkchen wieder aus. Danach aber geben wir ihm Honigzucker-

teig, der aus gleichen Teilen Staubzucker und Honig auf gelindem Feuer unter Zusatz von etwas Wasser zusammen gerührt wird.

Die Begattungsvölkerchen stellt man etwas abseits auf, damit die von ihnen ausfliegenden zurückkommenden Königinnen sich nicht verirren. Sehen ihre Völkerchen auf dem Bienenstand, so fliegen sie leicht dem Volke zu, das gerade den stärksten Flug hat, und werden hier abgestochen.

Im allgemeinen dauert es dann kaum vierzehn Tage, bis die Königinnen in die Eiablage treten. Ist dies der Fall, so können wir sie gleich den für sie bestimmten Völkern zuleiten.

Für die erst nach dem Tage des Schwarmauszuges geschlüpften Königinnen sorgt man in der gleichen Weise. Entweder fällt gerade ein Schwarm, der die nötigen Bienen fürs Begattungsvölkchen liefert, oder wir bewahren die Königinnen in den Zellenkühler ein paar Tage auf, bis aus dem abgegründeten Volk der Nachschwarm fällt. Damit dies geschehen kann, muß natürlich eine Königin unbehindert schlüpfen können. Im übrigen pflegt jedes weisellose oder schwärmlustige Volk die Königinnen einige Tage. Will man ganz sicher gehen, so gibt man ihnen noch zwei bis drei leere geschlüpfte Jungbienen bei.

Beim Zuleiten der Königinnen muß man sehr sorgfältig vorgehen, da hier am ehesten Verluste zu befürchten sind. Am besten legt man die neue Königin im sicheren Weiselkäfig gleich hinzu, wenn das vor wenigen Stunden

entweiselte Volk zu heulen beginnt. Etwas Zuderteig muß man der Königin auf alle Fälle mit in den Käfig geben, auch ein paar Begleitbienen kann man dazu tun, jedoch müssen dies unter allen Umständen leere geschlüpfte Jungbienen des zu beweisenden Volkes sein. Gleichzeitig reicht man dem Volke Honigwasser. Bei alten Bienen Handlungen beunruhigt man das Volk so wenig wie möglich.

Erst nach 24 Stunden gibt man den Bienen den Zutritt zur neuen Königin frei. Unter allen Umständen verschließt man den Weiselkäfig durch einen Wachsstopfen, wenn nach innen womöglich Zuderteig folgt. Wenn die Königin dann befreit wird, so werden die Bienen zuerst nach durch den Zuderteig abgelenkt. Außer dem Wachsstopfen bringt man noch einen weiteren Verschluß an, dessen seitige Öffnung dem Imker vorbehalten bleibt. Es läßt sich leicht einrichten, daß dieser Verschluß von außen gelöst werden kann, ohne daß man die Wabe öffnen und die Bienen stören kann.

Ist ein Volk schon so lange weisellos gewesen, daß es keine offene Brut mehr hat, also über vierzehn Tage, so ist es oft sehr schwer, wenn nicht ausichtslos, eine neue Königin zuzuführen. Wird ein Volk weisellos, ohne daß man Ersatz zur Hand hätte, und misstigt dem Volk aus irgendeinem Grund die Waberbewehrung durch eine Nachschaffungskönigin, vereinigt man das Volk am besten gleich mit einem geeigneten Nachbarn. Da immer einmal eine Königin verlorengehen kann, so ist es sehr zu empfehlen, einige Vorratsköniginnen in kleinen Völkchen bei der Hand zu haben. Diese bildet man aus ein oder zwei Waben schlupfbarer Brut, von denen alle alten Bienen abgelegt wurden, und den Bienen des Begattungsvölkchens.

So kann man mit einfachen Mitteln auch auf kleinen Ständen dem Mangel an Königinnen selbst vorbeugen. Die Königinnen bleiben höchstens drei Sommer leistungsfähig; man ersehe also auf diese Weise immer ein Drittel.

Unangenehme Nachbarn

Die Aferschnecke und ihre Bekämpfung

Der feuchteste Weg als Lebensbedingung

Wegen ihrer starken Vermehrung und großen Gefährlichkeit sind die Aferschnecken höchst ungenießbare Gäste im Garten und auf dem Acker. Besonders zahlreich zeigen sie sich bei anhaltender Feuchtigkeit. Junge Blätter sämtlicher Kulturpflanzen bilden ihre Nahrung, außerdem Obst, Gurken, Kürbisse.

Am häufigsten tritt die graue Aferschnecke auf, eine gefühllose Nacktschnecke. Ihre Grundfarbe ist abgesehen, mehr oder weniger dunkel; von ihr haben sich zahlreiche graue bis rötliche Flecke ab. Die Ränge schwanken zwischen drei und sechs Zentimetern. Der im August beginnenden Eiablage setzt erst die Novemberkälte ein Ziel. Eine Schnecke legt 200 bis 400 Eier von der Größe eines Hais, aus denen sich bei feuchtwarmen Witterung in drei bis vier Wochen junge Schnecken entwickeln. Aus den letzten Eiern des Jahres erscheinen sie erst im Mai. Daher gibt es zu allen Jahreszeiten Schnecken verschiedener Größen. Die Eier sind sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit und Kälte.

Die Aferschnecke fühlt sich am wohlsten in der Taufeuchtigkeit der Nacht. Sie muß sich nämlich hüten, von dem ihren Körper vor Verrotten schützenden Schleim zu veratmen, wie es geschieht, wenn sie über sehr feuchtes Erdreich kriecht oder sich der Sonnenhitze aussetzt. Deshalb sucht sie am Tage dunkle, feuchte Schlupfwinkel auf, während sie nachts für ihre Ernährung sorgt. Sie lebt von grünen Pflanzenteilen, insbesondere von Gemüsen, Getreide und Futterpflanzen, wobei sie die jüngeren bevorzugt. Die von ihr angerichteten Beschädigungen sind daran leicht zu erkennen, daß die Blätter nicht vom Rande angegriffen sind, wie es die meisten Insekten tun, sondern durchlöcher werden. Zudem läßt sich ihre Anwesenheit an den silberglänzenden Schleimstreifen erkennen, die ihren Weg bezeichnen. Sie legt oft weite Wege zurück, um ihre Freizeitplätze aufzusuchen.

Durch die Schleimabsonderung sind die Schnecken imstande, sich auch auf trockenem Boden fortzubewegen, solange sich ihr Schleimhaut nicht erschöpft. Bei feuchtem Wetter und auf feuchtem Boden ergötzt er sich bald wieder. Den Umstand, daß sie übermäßige Schleimabsonderung nicht vertragen können, machen wir uns bei der Bekämpfung zunutze. Wenn wir sie mit ätzenden Stoffen bestreuen, die ihre Haut angreifen, so A. mit kausförmigen, frisch gelöschtem Kalk oder gar mit feinem gemahlenem Kalk, sucht sich die Schnecke zunächst durch Schleimabsonderung dagegen zu wehren, und nach einiger Zeit kriecht sie aus einem Schleimmantel hervor, um einen kühlen, feuchten Ort zu suchen und sich da von der Anstrengung zu erholen. Dies verhindern wir, indem wir nach einer Viertelstunde bis halben Stunde zum zweitenmal streuen. Jetzt hat die Schnecke keinen genügenden Schleimvorrat mehr, um sich der ätzenden Wirkung zu entziehen, sie geht zugrunde. Man streut natürlich nur bei trockenem Wetter, am besten am frühen Morgen, bevor die Schnecken ihre Schlupfwinkel aufsuchen, oder spät abends, wenn die Tiere beim Freigehen sind.

Auch mechanisch wirkende Mittel dienen zur Schneckenbekämpfung, wenn man dadurch Verwundungen bei den Schnecken herbeiführen kann, z. B. Nadeln, Gerstenkörner und andere scharfpitzige Stoffe. Auf lauer gehaltenen Feldern werden sich die Aferschnecken nicht sehr ausbreiten können. Besonders wichtig ist, daß nach der Ernte keine Pflanzensprosse liegen bleiben, die werden zu Brutstätten und Schlupfwinkeln der Schnecken.

Sehr wertvolle Helfer bei der Unterdrückung der Aferschnecken sind Kröten und Frösche, Maulwurf und Igel, Stare, Krähen, Rebhühner und Fasanen. Wer Enten hält, kann sie zur Säuberung des Gartens gebrauchen.

Bekommt er nach dem Ausspflanzen dagegen Frost, so dauert es fast bis Juli, und dann schiebt er hintereinander, bis im Herbst fast nichts mehr gut ist. Hier erscheint dann Wärme oder Trockenheit als zweite Einwirkung. So hat gehört zu den Gemüsen, die nicht durch Frost zum Durchkriechen veranlaßt werden. Hier sind Trockenheit und Hitze die Ursache. Die Sorteneigentümlichkeiten treten hier sehr deutlich auf, namentlich, wenn man die zweite Freilandpflanzung betrachtet.

KURZ UND GUT

Sommerbehandlung der Beerensträucher

Den Fruchtansatz der Johannisbeeren kann man erhöhen, wenn man die Ende Juni oder Anfang Juli an den Sträuchern wachsenden Johannisbeeren, die man leicht an ihrer hellgrünen Farbe erkennt, nachdem sie etwas holzig geworden sind, drei bis vier Zentimeter über der Ansatzstelle abschneidet. Auf diese Weise zwingt man den Strauch, alle Säfte im alten Stiel zu verbrauchen, so daß sie nicht zu unnützem Holztrieb verwendet werden. Das gütliche Ergebnis zeigt sich schon im Spätherbst in den Fruchttrugbüscheln, die sich um die Ansatzstellen und Schnittstellen gebildet haben. Behandelt man die Sträucher mehrere Jahre in dieser Weise, so erreicht man überreichen Fruchtanlaß und verbietet außerdem die übermäßige Ausdehnung der Sträucher. Für Licht und Luft sorgt man durch Entfernen alter Zweige.

Das Opiumkraut

Warum schießen die Gemüse?

Seit Generationen sind wir bei der Vermehrung unserer Kulturpflanzen darauf bedacht gewesen, durch Auswahl der Sorten, die am meisten gute Knollen oder Blattgrün geben, immer Brauchbarer für unsere Zwecke zu erzielen. Viel ist dadurch erreicht worden, aber die Empfindlichkeit gegenüber Frosten konnten wir manchen Arten noch nicht abgewöhnen. Es gibt wohl Korksorten, die im Sommer gefast, selbst bei starkem Frost gut überwintern, ohne nachher durch Schießen die Ernte zu schmälern, aber andere, sonst gut durchgezüchtete Sorten dürfen wir nur im Frühjahr säen und müssen dann noch aufpassen, daß sie kein Frost trifft, weil sie danach bald zur Blütenbildung übergehen. Dazwischen gibt es noch Sorten, die sich verhalten: benehmen: in einem Jahre vertragen sie Frost, in dem anderen nicht. Daraus muß man schließen, daß Frost, das Durchschießen mehrere Ursachen in Frage kommen.

Bei Kahltrab hat man beobachtet, daß sie stark getrieben und ohne Abkühlung sehr früh ins freie gepflanzt durch Frost, dem sie nach 14 Tagen ausgelegt waren, nicht zum Schießen gereizt wurden, während 14 Tage später ausgelegte Pflanzen unter dem bald danach eintretenden Frost und späteren Froden sehr litt. Es ist eine, der sich im Saatbeet erkaltet hat, schießt sofort, so daß der Trieb nicht mal Weistiftide hat.

Das Federvieh

Zeitgemäße für Entenbesitzer

Im Sommer müssen die Enten in früher Morgenkühle aus dem Stall gelassen werden und dürfen ihr Nachtquartier nicht verlassen, bevor es dunkel ist. Die Ställe sind stets gut zu lüften, besonders bei heißem Wetter. Auslauf und Schwimmwasser sollen den Tieren tagelanger Lebensbedingungen bieten, bei denen sie gesund bleiben. Wo ihnen ein weiter Auslauf geboten wird, da brauchen sie im Sommer nur wenig Futter aus der Hand. Insekten, Würmer und Grünzeug bilden dann ihre Kost. Gereicht werden müssen ihnen zur Ergänzung Körner. In Gebieten mit viel flachem Wasser genügt eine Maßzeit täglich. Sie wird am besten am Abend gegeben, bevor die Tiere ihren Stall aufsuchen. Die Menge richtet sich nach der Fresslust. Man achte darauf, daß nichts liegen bleibt. Am vorzuziehenden schüttet man das Körnerfutter in einen mit Wasser gefüllten Trug.

Bei beschränktem Wasserauslauf genügt an heißen, trockenen Tagen die Getreidemischung nicht; man muß dann mit Weichfutter nachhelfen, das man morgens kalt verabreicht. Es wird aus guter Kleie und gekochten Kartoffeln mit einem kleinen Zusatz tierischer Nahrung hergestellt. Werden die Enten im Sommer auf knappem Raum gehalten, dann muß das Weichfutter stets reichlichen Zusatz von Fleischmischung enthalten. Es ist dann auch notwendig, Wasser für die Tiere zu beschaffen, damit sie sich darin baden können. Dazu genügt schon ein Gefäß von einem Meter Durchmesser.

Wer Enten in engen Gehegen hält, darf auch nicht vergessen, für Schatten zu sorgen. Daß die jungen Tiere Sonnenbrand nicht vertragen, ist den Züchtern meist geläufig, bei den alten Enten nimmt man es nicht so wichtig, wie es nötig wäre. Den besten Schatten spenden Bäume und Sträucher, aber auch ein Schutzbach von Segeltuch oder Brettern auf Pfählen erfüllt den Zweck.

Unruhe auf dem Taubenschlag

Wenn die Tauben die Anflugbretter des Schlags mehr als sonst besuchen und mit vorgestrecktem Hals in den Schlag hineinschießen, ohne sich zum Einschlüpfen entschließen zu können, so ist etwas im Schlag nicht in Ordnung. In der heißen Jahreszeit sind es oft Wespen, die den Tauben den Aufenthalt im Schlag verleiden. Bemerkte man an seinen Tauben auffälliges Gebahren, dann muß man im Schlag selbst nachsehen, da man die Wespen von unten nicht aus- und einsaugen sieht. Man vertreibt sie am sichersten am Abend, wenn alle Insekten im Nest sind. Mit einem Papierlad wird das Nest umhüllt, abgenommen und dann verbrannt. Auch dann, wenn ein Taubenfaden in Verwesung übergeht, meiden die Tauben den Schlag. Soweit darf man es nicht kommen lassen.

Die Frau und ihre Welt

Was die Mode Neues bringen

Zwei Kleider - ein Mantel

Der helle Leinenmantel, den uns die diesjährige Mode gebracht hat, gewinnt eine besonders hübsche, elegante Note, wenn man ihn, wie unser Bild zeigt, mit breiten Hohlkämmen verziert. Trägt man ihn nun über einem dunkelgemusterten



kleidet, so wirkt er sehr stilvoll, weil der Kleiderstoff durchschimmert und mit dem Hut übereinstimmt. Über dem hellen Sportkleid, das ebenfalls mit Hohlkämmen gearbeitet ist, erscheint er selbstverständlich ebenso passend, zumal wenn ein etwas strengerer, stilisierter Herrenmantel dazu getragen wird. Wir haben bisher noch selten eine so praktische Mode gehabt, die den gleichen Mantel zu zwei verschiedenen Kleidern gut und stilvoll erscheinen ließ.

John Gebote für

das Kleinkind im Sommer

1. Der Säugling soll in der warmen Jahreszeit so früh wie möglich an die Luft kommen. Acht Uhr ist fast der späteste Termin. Kröbchen oder Wagen können noch früher auf den Hof gestellt werden. Ausfahrten auch in den frühesten Morgenstunden — auch wenn die Mutter deswegen einmal ihren Hauswirtschaftsplan umdisponieren muß.
2. Vor zehn Uhr morgens darf der Säugling in der Sonne liegen, später nur im Schatten.
3. Das hochgeklappte Wagenverdeck erzeugt nicht kühlenden Schatten, sondern unbewegte Bruthitze, wenn der Wagen in der Sonne steht.
4. Sonnenbäder sind sehr vorsichtig zu dosieren. Auch das geklapperte Licht im Halbschatten nützt dem Kind, während direkte Sonne vielen kleinen Organismen schadet.
5. Jedes Kleinkind soll in warmer Luft krameln können. Ein leichtes Hemdchen genügt.
6. In heißen Tagen soll das Kind zwei- bis dreimal täglich kühl gebadet werden.
7. Eine leichte Woll- oder Stoffdecke genügt im geschützten Raum.
8. Auch Kleinkinder nehmen im Sommer gern Fruchtstücke oder geröstete Weichfrüchte als Ergänzung zur Kost. Das Obst enthält wichtige Vitamine.
9. Der Schlafraum des Kleinkindes muß möglichst kühl sein. Am frühen Morgen und späten Abend — natürlich bei Abwesenheit des Kindes — Durchzug machen, dann den Raum mit und von Insekten freihalten.
10. Die Wirkung von Sonne, Schatten und Hitze auf das Kind beobachten, dann trifft man schon die richtige Beobachtungsart.

und unser Fußboden?

Besonders einfach sind gestrichene Fußböden zu behandeln. Man wischt sie öfter naß, am besten mit einer verdünnten Salzwasserlösung, starke Seifen dürfen nicht benutzt werden. Im übrigen wirkt der geölte Mop wahre Wunder, er trägt den Staub auf und ölt zugleich, dabei ist er ohne Schmutzigkeit in Wasser zu reinigen. Besonders bei hellen Fußböden ist zu häufiges Nachwalzen nicht zu empfehlen. Bei Parquetböden hüte man sich vor allem vor nasser Reinigung, sie nimmt den Glanz und gibt leicht Fäden. Für die tägliche Reinigung nimmt man einfach ein Wolltuch. Mindestens einmal im Jahr ist eine gründliche Reinigung notwendig. Zunächst muß der Staub entfernt werden, darauf folgt die Schmutzreinigung, wozu man gewöhnlich Stahlwolle nimmt. Die mühsame Arbeit wird natürlich sehr erleichtert, wenn die Hausfrau über eine Bohrerwalzmaschine verfügt. Nach dem Reinigen

Die Frau als Reisediktator

Organisation und Strategie der Reisevorbereitungen

Wenn heute eine Familie eine Reise machen kann, so gilt es, noch mehr denn früher durch zweckmäßige Organisation alles auszusparen, was Mehrkosten oder andere Unannehmlichkeiten verursachen könnte. Denn Reisen, auch bescheidenste Reisen, sind nun mal nicht billig, und vor allem die erholungsreiche Hausfrau soll sich nicht die Schönheiten der neuen Eindrücke vergällen durch nagende Sorgen.

Der „Reisevorbereitungslag“

Schon Wochen vor Antritt der ersuchten Reise beginnt die gute Hausfrau mit den Vorbereitungen — allerdings muß es ihr möglich sein, ihre Lieben recht wenig davon merken zu lassen. Sonst kann es geschehen, daß über den wochenlangen Vorbereitungen, der ständigen Aufregung und Unregelmäßigkeit im Haushalt der Gatte oder die erwachsenen Kinder die Lust an der Reise verlieren.

Der Vorbereitungslag ist das wichtigste. Wieviel darf die ganze Reise kosten? Welcher Teil geht davon für den Aufenthalt ab? (Berechnet nach Tagen und Kopffuß und Nebenausgaben.) Wieviel macht die Fahrt aus? Wieviel bleibt als eigene Reserve zurück? (Denn auch nach der Heimkehr möchte man nicht gleich hungern!) Und wieviel dürfen die Vorbereitungen kosten?

Instandsetzen aller Gegenstände

Nach der Höhe des letzteren Betrages richten sich die Vorarbeiten. Welche Gebrauchsgegenstände müssen unbedingt durch Neuanschaffungen ersetzt werden? Bademäntel? Rucksack? Kletterstiefel? Und welche lassen sich mit gutem Willen und viel Mühe noch einmal instand setzen? Alle Schuhe müssen gut besohlt, Kleider und Mäntel eventuell gereinigt werden und eine Reihe von Säcken und Beuteln gecheckt werden, in denen die vielen Dinge, die unentbehrlich sind, untergebracht werden sollen. Dann werden die Koffer gereinigt, ihre Schloßer und Lederstücke geölt und die Schlüssel mit Nummer und Namen versehen und gut verwahrt! Sie verdienen sich gern im letzten Augenblick!

Darf die Puppentüte mit?

Die nächste Aufgabe ist, alle Familienmitglieder, vom jüngsten Sprößling bis zum gestrengen Hausherrn mit einer Liste auszustatten, auf der er einzutragen hat, was er mitzunehmen wünscht. Was den Hausherrn betrifft, so wird die Liste meist recht knapp ausfallen — hier muß die Hausfrau dann einmal in ruhiger Abendstunde ausfüllen und ergänzen.

Um so länger sind die Wunschzettel der Kinder. Es gilt, ihnen langsam und liebevoll die Puppentüte und den Roller auszureiben und eins nach dem anderen auszu-

streichen, bis jenes Höchstmaß erreicht ist, was die Koffer möglicherweise aufnehmen gewillt sind. An Hand der Liste können die Familienmitglieder dann ihre Sachen selbst zum Packen herbeiziehen — dann ist wenigstens Mutter einmal ausnahmsweise nicht schuld, wenn etwas fehlt!

Welche Koffer?

Jeder Koffer, ob er aufgegeben oder im Abteil mitgenommen werden soll, muß obenauf eine Liste mit genau verzeichnetem Inhalt enthalten. Eine Abschrift dieser Liste verbirgt die Hausfrau in ihrem Handtäschchen. Für Wegzehrung und Flaschen ist eine Handtasche nötig, damit man die Koffer nicht hinauf- und hinunterheben und häufig öffnen muß.

Die Tasche bleibt am besten bis zum Abfahrtsmorgen völlig leer. Es finden sich nämlich selbstverständlicherweise erst im letzten Augenblick die unentbehrlichsten Dinge, und niemand darf dann in Verzweiflung geraten, weil sie sich beim besten Willen nirgends mehr unterbringen lassen. Dort in die Tasche kommen auch die Toilettenartikel, die am Morgen und vielleicht auch unterwegs noch gebraucht werden, die kleine Gummihängematte, in der zwischen beiden Gepäcknetzen das Jungste die Reise zuzurücklegen soll und Flaschen mit flüssigem Inhalt, deren Ränder man vorsorglich mit Leutoplast umklebt hat. Dann kann nichts passieren!

Und die Wohnung bleibt allein!

Aber natürlich hat auch dafür die gute Hausfrau rechtzeitig gesorgt. Mit einer Bekannten oder Nachbarin ist eine Vereinbarung getroffen. Sie kommt zweimal in der Woche, wenn nicht öfter, um die Wohnung zu durchlüften, nach Motten Ausschau zu halten — soweit davon bei den gut verpackten Sachen die Rede sein kann! — und die Blumen zu gießen. Für Töpfe, die im Zimmer stehen müssen, kann man überdies ein automatisches Gießverfahren einrichten, indem man neben die Pflanze einen Topf mit Wasser aufstellt, von dem ein Stück Baumwollstoff hinüber zur Erde führt. Die Erde saugt dann stets etwas Feuchtigkeit auf.

Die Haustiere sind in Pflege gegeben, sämtliche Schlüssel hängen, mit Namen versehen, am Schlüsselbrett in der Küche. Es kann nämlich einmal auf dem Boden oder Keller etwas in Unordnung sein, dann muß der Hauswart schnell die Schlüssel finden! Der Hauptwasserhahn und die Gaszuführung sind abgestellt, der Elektrizitätsgesellschaft die Abreise mitgeteilt (sonst ist bei der Heimkehr das Licht gesperrt) — Milch- und andere Lieferanten sind verständigt!

Und so kann denn die Hausfrau auch einmal unbeschwert und sorgenlos in die Ferien fahren!

T. Berber.

oder Abziehen wird dann das Bohnerwachs aufgetragen. Ist das Wachs nach einigen Stunden gut eingebrungen, so wird es mit einem Wollappen nachgerieben.

Steinfußböden reinigt man am besten mit warmem Sodawasser. Nachher empfiehlt sich ein Ueberreiben mit Fußbodenöl. Steinfliesen werden, mit verdünnter Salzsäure abgerieben, wieder schön hell und klar.

Im Gegensatz zum Parkett verträgt der Linoleumbelag eine nasse Reinigung. Auch hier ist vorheriges Gießen, Soda, Seife, Benzin usw., auch vor scharfer Seife zu warnen, da sie das Linoleum angreifen. Gewöhnlich genügt ein Abwaschen oder Kehren. In größeren Abständen ist man das Linoleum vorsichtig ein. Schließlich sei noch erwähnt, daß verlackte Türen wieder ihren Glanz erhalten, wenn man sie nach dem Abwaschen mit Seife mit einem Lederlappen abreibt.

Die schönen, billigen Erdbeeren!

Allerlei köstliche Gerichte

Erdbeersuppe — Erdbeermark (durchs Sieb gestrichene, sauber gewaschene Früchte) wird mit Milch und Zucker nach Bedarf und Geschmack, ein wenig Vanille und Kartoffelmehl zum Kochen gebracht, so daß eine färmige Suppe entsteht. Kalt oder warm mit kleinen Malzonen reichen.

Erdbeerkrem — Erdbeermark mit geschlagener Sahne, Zucker, ein paar Tropfen Zitronensaft und drei bis vier Blatt Gelatine untermischt, in Gläser gefüllt und mit Früchten und Schneesoden versetzt.

Erdbeerquark — frischer Quark wird mit etwas Sahne schaumig gerührt, als Creme über die geduckten Erdbeeren gegossen — in kleinen Gläsern oder größerer Schale — und mit geriebenen Pfirsichen überfrüht.

Erdbeerschnitten — Weichbrotscheiben rösten, mit Butter und bid mit Erdbeermark bestreuen und mit Schlag-sahnesoden verzieren. Eine ledere Beigabe zu Tee und Nachmittagskaffee.

Für die warme Jahreszeit!

Kosmetische Winke

Ein guter Puder gegen Gesichtsschweiß wird aus 350 Gramm Pistazienmehl und 350 Gramm Isobutylaurat Magnesia, 0,5 Gramm künstlichem Rosenöl und je 6 Teilen Bergamott- und Lavendelöl bereitet.

Mittel gegen Sommerprossen und Leberflecken haben im allgemeinen keine vollkommene Wirkung.

Die bekannt gewordenen Vorschriften schwächen lediglich ab, womit ja auch vielfach schon der Erfolg gegeben ist. Einige Vorschriften seien genannt: 110 Gramm weißes Wachs, 53 Gramm süßes Mandelöl, 150 Gramm Wollfett, 15 Gramm Borax und 15 Gramm Perhydrol werden mit 70 Gramm Rosenwasser, 0,05 Gramm zehnprozentigem Jodol, 4 Gramm Bergamottöl und 4 Gramm Weidenwurzelöl verjert.

Sommerprossenwasser: 100 Gramm Perhydrol, 100 Gramm Glycerin werden mit 80 Gramm Rosenwasser vermischt. Die mit Sommerprossen belegten Hautstellen sind entweder mit einem Schwämmchen oder Wattebäuschchen zu befeuchten oder man legt mit vorgenanntem Sommerprossenwasser durchtränkte Lappchen über Nacht auf.

Bei Warzen muß man kräftig wirkende Aemittel wählen, und zwar empfiehlt sich hier eine Mischung aus 1 Gramm Salicylsäure mit 10 Gramm Eisessig. Die umliegende Haut wird gegen Anäherung durch Auftragen von Vaseline oder flüssigem Talg geschützt. Ein anderes, bekanntes Mittel gegen Warzen ist der Höllesteinessig. Wer viel unter Warzen zu leiden hat, sollte eine dreimonatliche Kur von Kaltwasser in Milch machen, und zwar empfiehlt es sich, täglich ein zehntel Liter Kaltwasser in 1/2 Liter Milch zu nehmen.

Pflege der Toiletensachen

Ein wenig Zeit muß auch die vielbeschäftigte Hausfrau auf die Pflege ihrer Toiletensachen verwenden, sonst spart sie zwar Zeit — aber die Dinge nützen sich schneller ab.

Handbürsten müssen alle vierzehn Tage mindestens gründlich in starker Seifenlauge gewaschen, gespült und gut getrocknet werden. Zwischen den Borsten dürfen keine schlüpfrigen Seifenrückstände bleiben. Man soll die Handbürste auch zum Trocknen hin und wieder in die Sonne legen. Handbürsten immer hochstellen oder mit den Borsten nach unten legen, sonst zieht die Feuchtigkeit ins Holz.

Gummi- und andere Schwämme müssen immer gut ausgedrückt und freihängend an der Luft getrocknet werden. Verseifte Schwämme wäscht man mit lauem Salzwasser. Schlüpfrige Wolllappen trocknet man mit Soda aus.

Haarbürsten werden, nur mit den Borsten, in lauem Seifenwasser eingeweicht, gewaschen, gespült und auf den Borsten liegend getrocknet. Reich gewordene Bürsten läßt man einige Zeit in Kaltwasser liegen, in dem man etwas Alaun auflöst.

Zahnbürsten sollen nach Gebrauch immer ausgeklopft und aufrechtstehend getrocknet werden. Schädlich wirkende Bürsten legt man einige Zeit in Alkohol. Weiche, abgebrochene Borsten erfüllen ihren Zweck nicht mehr. Häufige Neuanschaffung ist keine Verschwendung!

Praktisches Wissen für Alle

Aerztliche Rundschau

Signal: Zahnschmerz!

Versteckte Erkrankungen / Sonderbare Zusammenhänge

Von Dr. Gertraud Abel

Es gibt eigenartige Erscheinungen von Schmerzen, die sich an unseren Zähnnerven ausbreiten, deren Herd ganz woanders liegt und die den Zahn nur als Warnungssignal benutzen.

Neuralgien melden sich an...

Es gibt verschiedene Neuralgien, die ausstrahlende Schmerzen erzeugen und den Erkrankten stark über den Schmerz hinaus in die Zukunft hinein den Schmerz im Zahn und helfen die schmerzstillenden Mittel, die für den Zahnarzt gebacht sind, nicht, dann ist damit bereits ein Hinweis gegeben, daß die Ursache anderweitig zu suchen ist. Die verschiedenen Nervenerkrankungen überträgt können auf die Empfindlichkeit der feinen Zahnnerven unmittelbar und mittelbar einen verstärkenden Einfluss haben. Besonders „nervöse“ Tage werden uns das Empfinden einer besonderen Sensibilität unserer Zähne geben: da ist uns das Essen entweder zu kalt oder zu heiß, da tut die kalte Luft unseren Zähnen weh oder angestrengtes Kauen strengt sie an. Brombaldrianpräparate tun hier manchmal Wunder.

Der Bazillenträger

Eine statistische Feststellung nach einer starken Grippe-epidemie gibt neue Aufschlüsse auf dem Gebiet der Zahnmedizin im Zusammenhang mit anderen Erkrankungen: Als in einem Ort die Grippe besonders stark wütete, wurde bei den Schulkindern festgestellt, daß 70 Prozent von ihnen, die dieser Seuche unterlagen, an mangelhaften Zähnen litten. Man nimmt berechtigterweise an, daß hier der angegriffene Zahn als Bazillenträger, als Aufenthaltsort für Grippebazillen diente, von wo aus sie bequem einen Weg in die Mundhöhle nahmen, als die geringste Erkrankung ihnen hier den gegebenen Boden bot.

Im Verbindung mit Gehirnhautentzündung...

Gehirnhautentzündung, besonders in ihrer schleichenden Form, kann zur Ursache von Zahnschmerzen werden. Es handelt sich hier um jene Fälle, die eine Neuralisierung der Hauptnervenstränge gegen Schmerzäußerung herbeiführen, und mit örtlicher Behandlung ist dann dem Schmerz überhaupt nicht beizukommen. Erkennlich sind diese Beschwerden an den ringförmigen Schmerzen, die sich rund um den Schädel legen und radförmig auftreten. Die Ausstrahlung kann so heftig sein, daß sie bis in die Halspartien hinein geführt wird. Besonders der Hinterkopf hat darunter zu leiden. Eine der größten Reizungen dieser Kranken aber sind die entsetzlichen Zahnschmerzen, die erst bei einjüngender Besserung weichen.

Zahn und Mittelohr

Vielfach tritt der Zahnschmerz ohne örtliche Ursache auch in Verbindung mit einer Mittelohrentzündung auf. Die Ursache davon liegt in dem Druck, der durch die Schwellung aller inneren und äußeren Ohrgänge auf die Kieferpartien ausgeübt wird, wodurch eine Blutstauung in diesen sonst nicht weiter in Mittelebene gezogenen Teilen erfolgt und die Ernährung der Zahnnerven behindert wird. Es kann also die Mittelohrentzündung die Zahnschmerzen im Gesicht haben oder sie als Warnungssignal vorausweisen, wenn die eigentliche Erkrankung noch verborgen ist. Personen, die ihre Empfindlichkeit des Ohrs kennen, sollten also auf alle Fälle, ehe sie ihre schmerzenden Zähne behandeln lassen, vorerst einmal mit ihrem Zahnarzt die Möglichkeit einer Verbindung dieser Zahnschmerzen mit einem noch verborgenen Ohrleidern erörtern.

Der Arzt in der Westentasche

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

Erspart den Nieren unnütze Belastung!

Die Nieren sind im Krankheitsfall durch die höhere Ausscheidung von Stoffwechselrückständen so in Anspruch genommen, daß ihre Funktionen durchaus auf den Genesungsprozess beschränkt bleiben müssen. Es darf keine Mehrbelastung entstehen und es empfiehlt sich, dem Kranken vorzugsweise Milch und milchähnliche Produkte zu geben, die einen hohen Nährwert haben und den Ansprüchen des kranken Organs am besten genügen.

Gehirnerschütterung

Erfolgt nach einem schweren Sturz oder Schlag Erbrechen, so ist eine Gehirnerschütterung wahrscheinlich. Bis der Arzt zur Stelle ist, sei dem Kranken mit gerader, ruhiger Lage, kühlen Umschlägen auf den Kopf, Frottieren der Füße und warmen Umschlägen auf die unteren Extremitäten geholfen.

Verwandtenehen

Eine erhöhte Vererbungsgefahr schließt die Verwandtenehen sicher ein. Zuverlässige Statistiken liegen nur aus der Schweiz vor. Darunter findet sich eine Rubrik über angeborene Blindheit und es ist aus diesen Urteilen hervorgegangen, daß aus den Verwandtenehen ungefähr 7-mal mehr Blinde hervorgehen als aus anderen Ehen.

Recht und Justiz

Schutz dem Schuldner!

Das Ende des Zwangsversteigerungs-Ansinns / Versicherung statt Offenbarungseid

Die ungeheuerliche Schuldnernot hat dazu geführt, daß im Laufe der letzten Jahre zahlreiche Bestimmungen erlassen wurden, die bezweckten, eine Verschleuderung des Schuldnervermögens in einer unverschämten und neu vollstreckung zu verhindern. Zusammengefaßt und neu geordnet sind diese Vorschriften in der „Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung“.

Hierzu sind die Bestimmungen über das Mindestgebot bei der Versteigerung von Grundstücken schon ziemlich bekannt. Der Zuschlag kann nämlich bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks dann versagt werden, wenn das Höchstgebot sieben Zehntel des Wertes des Grundstücks nicht erreicht. Vor allem aber ist wichtig, daß die Zwangsversteigerung des Grundstücks selbst auf die Dauer von längstens sechs Monaten ausgesetzt werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten, wegen der die Versteigerung erfolgen sollte, auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind. Als solche besonderen Umstände werden namentlich der unverschuldete Mietausfall oder Rückgang der sonstigen Erträge des Grundstücks angesehen, ferner der Rückgang oder Ausfall der Einnahmen aus einem auf dem Grundstück befindlichen Betriebe; ferner kommt der Fall in Betracht, daß eine auf dem Grundstück ruhende Hypothek getilgt und zurückgekauft worden ist, und der Eigentümer es nicht vermocht hat, sich einen Ersatz dafür zu beschaffen.

Was die Versteigerung von beweglichen Sachen anlangt, so gelten hier dieselben Grundzüge, die ebenfalls bezwecken, eine Verschleuderung des Schuldnervermögens zu

verhindern. Auch hier wird die Pfändung aufgehoben, wenn der Schuldner ohne sein Verschulden zu einer Erfüllung seiner Verbindlichkeit aufgefordert ist und ihm durch den Verlust der gepfändeten Gegenstände ein unverhältnismäßig großer Nachteil erwachsen würde. Auch kann das Gericht Zahlungsfristen bestimmen oder auch die Vornahme einer Pfändung überhaupt ablehnen.

Endlich hat jetzt auch der berühmte Offenbarungseid, der den Kredit eines Schuldners auf Jahre untergraben, seinen Schrecken verloren; vielfach braucht er nämlich nicht mehr abgelegt zu werden. Im Termin zur Leistung des Offenbarungseides kann der Schuldner nämlich die Eidesleistung jetzt auch mit der Begründung verweigern, daß er sichergestellt habe, daß er hierzu in der Lage ist. Die Versteigerung ersetzt den Eid; die Verschleuderung wird auch nicht ins Schuldnerregister eingetragen, wird also Dritten kaum je bekannt. Wenn freilich das Gericht nicht daran glaubt, daß der Schuldner wahrheitsgemäß versichert habe, so kann es auf Antrag des Gläubigers dennoch die Eidesleistung des Schuldners anordnen und gegebenenfalls erzwingen.

Auch Empfangsgeräte dürfen nicht gebaut werden

Der Bau von Send- und auch von Empfangsanlagen ist durch die Verordnung zum Schutz des Funkverkehrs nur dann zulässig, wenn eine Genehmigung hierzu erteilt ist. Diese Vorschrift wird besonders oft von Radiobastlern, die sich neue Apparate bauen, übersehen.

Reise und Erholung

Wir machen eine Nordlandreise

Eine kleine Blaudei über das Nordleben

Von Hans M. Hoffmann

Eine Seereise ist eigentlich eine seltsame Angelegenheit. Nirgend auf Reisen wie hier ist man so in eine Gemeinschaft hineingedrängt, mit der man, zu jeder Stunde und in jeder Situation, verbunden ist. In der Zahl der an Bord befindlichen Passagiere findet eigentlich jeder seinen Kreis, und diese Jungsgemeinschaft gestaltet sich immer fast mit zu einem der nettesten Ergebnisse der ganzen Reise. Nicht selten erwachsen aus ihr auch Freundschaften oder Verbindungen fürs Leben.

Bunt ist es zusammengewürfelt, was da zusammenkommt. Schon steht, wie man an Bord geht, bei Beginn der Reise, gefangen von diesem eigenartigen Fluidum an Reisefieber und Erwartungsstunde, das über allem schwebt — und mit ein wenig launigen Augen die Menschen etwas tagiert, mit denen man nun für Tage und Wochen zusammen sein soll: Von dem Gepäc, das sich auf dem Hinterdeck in riesigen Stapeln häuft, bis zu ihrer ganzen Art, wie sie durch das Schiff gehen, wie sie sich den Stewards, den Matrosen gegenüber geben, wie sie am ersten Abend zum Dinner erscheinen — Salko, Abenazung, — sieht man an diesen oder jenen kleinen Zeichen schon, wie sie sind. Das ist ein Spiel, das immer wieder reizt. Das amüsant ist — und lehrreich, überdies. Man lernt Menschen einschätzen.

Sport und Gymnastik

Große Sportler — kleine Geschäftsleute

Dempseys verlorenes Vermögen / Rütt als Aneipenbesitzer

Nur wenige von den Erfolgreichen im Lager des Berufsports haben es verstanden, die erworbenen Gelder festzuhalten. Besonders leichsinnig haben vielleicht die zahlreichen Boxer ihre Gelder verwirkt, die sie sich in schweren Kämpfen erworben hatten. Meistens haben sie es ebenso schnell wieder eingebüßt.

Dempsey, der nach seinem Abtreten wirklich als reicher Mann gelten konnte, fand vor wenigen Monaten vor dem Nichts. Sein Unternehmungsgeist hat ihn nun auf die Veransterlaufbahn geschoben, wo er sich inzwischen die verpulverten Millionen wiederholt hat. Jeffries, einst Weltmeister im Schwergewicht, war einige Monate, nachdem er die Handhabe an den Nagel gehängt hatte, ein armer Teufel. Jack Johnson machte es nicht besser. Er lebte so munter drauf los, daß er mit der Polizei in Konflikt kam und nebenbei sein großes Vermögen verlor. Heute treibt er sich in der Welt herum, um irgendwo in Exibitions wieder zu Geld zu kommen. Kid Lewis, der erfolgreiche englische Boxer, wurde nicht nur wegen seiner Siege, sondern auch wegen seiner guten Einnahmen von den Röllern benedict. Nach seinem letzten Kampf hätte keiner mehr mit dem einst so beneideten Lewis getauscht.

Radsfahrer haben es auch nicht besser verstanden, ihr Vermögen zu halten. Walthour wollte sein Vermögen durch Spekulationen noch vergrößern. Ein Bankrott nahm ihm an einem Tage alles, was er sich in jahrelangen

Mühen erworben hatte. Walter Rütt, der einmal ganz schön verdient hat, ist heute froh, wenn bei einem Berliner Sechstagerrennen seine Aneipe in der Potsdamer Straße mit Gästen einigermaßen gefüllt ist.

Hallo! Die Sportrevue!

Interessante Mitteilungen aus allen Sparten

Der Weltrekord des Grafen Czankowski, der auf der Avus 213,8 Kilometer Geschwindigkeit erzielte, hat den Beweis erbracht, daß sich die Avus für Geschwindigkeitstests wie kaum eine andere eignet, obwohl sie keine ausgedehnte Rennbahn ist, wie z. B. die Brooklandsbahn in England oder die Bahn Montlhéry bei Paris. Die Rundenzeit schwankte zwischen 5:24 und 5:42.

Vines, einer der besten Tennissportler der Welt, wird demnächst zu Tiden gehen, um als Berufsspieler sein Glück zu machen. Tiden hat ihm dafür 100.000 Dollar geboten. Vines wird also neben dem höchsten Glück auch sehr viel Geld machen können.

Auf Wunsch des Reichsportkommissars werden am Deutschen Turnfest SA-Ehrenkompanien mit ihren Bannern aus allen deutschen Turnkreisen teilnehmen.

Prüfteil
Rechnungsbeispiel